Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 1 Mark, bei lokalen Anzeigen 80 Pfg. Reklamezeile 5 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubels, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 27 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 81 Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 123 (1. Blatt) Sonnabend, den 27. Mai 1922 **50. Jahrgang**

Vermutliche Beilegung der Regierungskrise.

Wie die Telegraphen-Union aus parlamentarischen Kreisen erfährt steht die Beilegung der Regierungskrise, die durch die Unstimmigkeiten zwischen Reichskanzler Dr. Wirth und dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes entstanden sind, unmittelbar bevor. Die Ursachen dieser Unstimmigkeiten sind, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, dadurch entstanden, daß vielleicht infolge mangelhafter Verständigung zwischen dem Reichskanzler in Genua und dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes in Berlin bezw. in Paris die Politik des Reichskanzlers Wirth, welche eine direkte Verständigung in der Reparationsfrage mit dem englischen und italienischen Ministerpräsidenten zum Ziele hatte, durch die Verhandlungen und die präzise Erklärung des Reichsfinanzministers Dr. Hermes in Paris durchkreuzt worden ist. Das Reichskabinett ist zu dem Entschluß gekommen, daß dies nicht zu einer Regierungskrise führen darf, weil erst abgewartet werden müsse, ob die Reparationskommission die vom Finanzminister Dr. Hermes abzugebenden Erklärungen als Grundlage zu neuen Deutschland schädigenden Maßnahmen benutzt wird. Bei den ernsten außenpolitischen Bedeutung der Angelegenheit kommen persönliche Differenzen Dr. Wirths u. Dr. Hermes in keiner Weise in Betracht. Der Ausgleich ist, wie in Berliner Kreisen verlautet, gefunden worden durch das Eingreifen der Fraktionsführer der Zentrumspartei. Selbstverständlich würde trotz der Beilegung der Krise dem Problem der Reparationsfrage und insbesondere den aus dem Rapallovertrag sich ergebenden aus unpolitischen Linien nach wie vor größte Aufmerksamkeit gewidmet, und es ist nicht anzunehmen, daß das Kompromiß einen Verzicht des Reiches auf die Durchführung seiner in Genua begonnenen Politik bedeutet.

Dr. Hermes über den Rapallovertrag.

(TU) Bei der Regierungskrise spielt die Stellungnahme des Reichsfinanzministers Dr. Hermes zum Rapallovertrag eine besondere Rolle. Von einem deutschen Politiker, der während der Verhandlungen in Genua weilte, wird hierzu erklärt, daß Dr. Hermes sich zunächst für die Unterzeichnung des Rapallovertrages voll eingesetzt, ja sogar ihn gefordert hat. Inzwischen wurde er in seiner Ansicht wankend, als Lloyd George seinen bekannten Theaterdonner in Genua losließ, und man hat sogar Grund zu der Annahme, daß die plötzliche Abreise des Dr. Hermes aus Genua mit seiner veränderten Stellungnahme zum Vertrag von Rapallo zusammenhängt. In Berliner Kreisen der Sozialdemokratie hat Dr. Hermes aus seiner nunmehrigen Gegnerschaft zum Vertrag kein Hehl gemacht, und auch in Paris bei den Verhandlungen mit der Reparationskommission habe er durchblicken lassen, daß er ebenso wie der englische Vertreter in der Reparationskommission den Rapallovertrag nicht in allen Teilen billigen kann.

Die Steuervorschläge von Dr. Hermes.

(TU) Während die deutsche Oeffentlichkeit noch keine Kenntnis hat, in welcher Richtung sich die Steuervorschläge, die angeblich Dr. Hermes in Paris gemacht hat, bewegen, verlautet in Paris, daß abgesehen von einem Zugeständnis hinsichtlich des Bradburgschen Vertrages, insbesondere eine Verdoppelung der Umsatzsteuer und hauptsächlich eine neue Zuckersteuer in den Bereich der Möglichkeit gezogen worden ist.

Eine Rückfrage an die Reparationskommission.

(TU) Nach langen Beratungen innerhalb des Kabinetts einigte man sich gestern über alle Punkte der Pariser Vorschläge mit Ausnahme des dritten, betr. die Schwebende Schuld. Diese Einigung konnte erst nach einer heftigen Aussprache erzielt werden. Der Kanzler soll in der Kabinettssitzung gestern nachmittag erklärt haben, er könne eine Vergewaltigung seiner Person darin erblicken, daß die Mehrheit des Kabinetts anderer Ansicht sei als er. Der Reichspräsident mußte wegen des dritten Punktes eingreifen. Auf ihn soll eine Vermittlungsformel zurückzuführen sein, in der erklärt wird, Deutschland ist bereit, den Papiergeldumlauf mit dem 31. März als Stichtag einzustellen unter der Voraussetzung, daß nicht weiter ein katastrophaler Rückgang des Kurses der Reichsmark erfolgt. Der Kompromißvorschlag verdichtete sich schließlich zu einer Rückfrage nach Paris. Staatssekretär Bergmann erhielt den Auftrag, bei der Reparationskommission anzufragen, ob wir bei Annahme des dritten Punktes die Erlaubnis erhalten würden, neues Papiergeld in Umlauf zu bringen, wenn wir unser Versprechen, die Inflation einzustellen, unter dem Druck einer höheren Gewalt nicht halten können. Halbamtlich wurde gestern nacht ein Bericht über die gestrigen Besprechungen herausgegeben, nachdem die aus den Pariser Rücksprachen des Finanzministers Hermes hervorgegangenen Vorschläge noch Gegenstand von Verhandlungen im Reichskabinett waren.

Reichstag.

(Sitzung vom 26. Mai.)

Der Reichstag erledigte gestern seine Tagesordnung in einer guten Stunde. Nach einem warmempfundenen Nachruf des Präsidenten Loebe für den verstorbenen Zentrumsabgeordneten Nacken wurden zunächst 5 kleine Anfragen erledigt, darunter die des volksparteilichen Abg. Maretzki über die umfangreichen Abholzungen des zwischen Hermsdorf, Schulzendorf und Tegel gelegenen Waldes. Bei den Abholzungen handelt es sich scheinbar um gewinnsüchtige Maßnahmen der im Kreise Niederbarnim arbeitenden Siedlungsgesellschaft, und die Erregung in der Oeffentlichkeit ist darob sehr groß. Dr. Maretzki verlangt, daß die durch die Abholzung bestehende gesundheitliche Gefahr von der Berliner 4 Millionen-Bevölkerung abgewendet wird. Seitens der Regierung (von den Ministern war übrigens keiner anwesend) wurde erklärt, eine Abschrift der Anfrage sei — da es sich um eine Landessache handle — dem preußischen Wohlfahrtsministerium übersandt worden. Auch auf eine deutschnationale Anfrage Dr. Philippi über den Aufkauf reichsdeutschen Besitzes durch Angehörige der valutastarken Länder können befriedigende Mitteilungen nicht gemacht werden. Ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums erklärte, reichsgesetzliche Maßnahmen seien dadurch erschwert, daß, soweit Angehörige der alliierten Mächte in Betracht kommen, der Versailler Vertrag berücksichtigt werden müsse. Die Interpellation Hergt (D.-N.) über die Forderung der interalliierten Kommission betr. die Organisation der Schutzpolizei wird demnächst beantwortet werden. Im schnelltempo, meist ohne Aussprache, wurde dann eine Reihe von Gesetzentwürfen angenommen, so ein Gesetzentwurf betr. die Verlängerung der Pachtschutzordnung, betr. die Prägung von Ersatzmünzen im Betrage von 1, 2, 3 und 5 Mark, betr. die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten und über die schiedsgerichtliche Erhöhung von Preisen bei Lieferung von elektrischen Arbeiten, Gas und Leitungswasser. Der Haushaltsplan des Reichstages wurde in zweiter Beratung erledigt. Dazu wurde eine Entschließung des Abg. Morath (D. Vp.), angenommen, die Mittel zur Verfügung zu stellen, um den Angestellten des Reichstages bei ihrer Ueberführung in das Beamtenverhältnis einen Ausgleich in Höhe ihres etwaigen Einnahmeausfalles zu geben. Ohne Erörterung angenommen wurde auch der Entwurf eines Gesetzes betr. Feststellung des Haushaltsplanes für 1922. Dann vertagte sich das Haus auf Sonnabend.

Preußischer Landtag.

(Sitzung vom 26. Mai.)

Das Haus nimmt in 3. Beratung den Entwurf über das Großkraftwerk Hannover im wesentlichen nach den Beschlüssen der 2. Lesung an, dazu eine Reihe von Entschließungen.

Darauf wird die 2. Beratung des Volkswirtschaftshaushaltes mit dem Kapitel

„Wohnung, Siedlung usw."

fortgesetzt. Verbunden wird damit die Bereitstellung von Staatsmitteln für die Gewährung von Arbeitgeberdarlehen. Der Entwurf schlägt 100 Millionen vor. Ein stark unterstützter Antrag wünscht 400 Millionen Mark. Ein Ausschußantrag fordert im gleichen Verhältnis wie für Staatsbeamte für den gleichen Zweck auch Mittel für Lehrer.

Abg. Bergmann (Zentr.): Die Wohnungsabgabe sollte wenigstens auf das Doppelte erhöht werden. In dem Reichsmietengesetz sieht der Hausbesitzer eine vorteilhafte Regelung. Die völlige Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft kann die Wohnungsnot nicht beheben. — Abg. Meyer-Solingen (Soz.): Die Gemeinden wünschen, daß die innerhalb der Gemeinden aufgebrachten Beträge auch den einzelnen Gemeinden restlos zufallen. So ist es unerträglich, wenn Berlin aus Wohnungsabgaben 200 Millionen aufbringen soll, aber nur 65 Millionen für die eigene Bautätigkeit zurückerhält. Vor allem muß billiges Holz zur Verfügung gestellt werden. Wir brauchen ein Ausfuhrverbot und Zwangspreise. Die sozialen Baubetriebe bedürfen energischer Unterstützung. — Abg. Dallmer (Demschntl.): Der Hausbesitzerstand befindet sich in einer großen Notlage. Das Reichsmietengesetz bringt neue Zuschläge. Im Ausführungsgesetz muß aber darauf gesehen werden, daß die Abgaben richtig eingeschätzt werden. Daß die Mieter durch Untermiete Tausende und Zehntausende verdienen, während die Hausbesitzer schlecht bezahlt werden, ist ein unhaltbarer Zustand. — Minister Hirtsiefer: Der Mieterschutz ist nicht aus einer Revolutionspsychose heraus gemacht worden, um die Hausbesitzer zu quälen. Hier lag ein Gebot vor, weil sonst zum Beispiel kinderreiche Familien überhaupt keine Wohnungen erhalten würden. Die Wohnungsfürsorge für Flüchtlinge wird gegenwärtig im Ministerium erörtert. Klagen über Wohnungsnöte sind allgemein, auch in Ländern mit Hochvaluta. Ohne Mieterschutz können wir in absehbarer Zeit nicht auskommen und bis zur Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft wird noch geraume Zeit vergehen.

Abg. Münchmeyer (D. V. P.) erklärt, daß seine Partei die auf Weiterführung der Wohnungszwangswirtschaft und Belebung der Neubautätigkeit abzielende Politik der Regierung unterstützen werde. Das Ministerium dürfe weder Sozialisierungs- noch kapitalistischen Interessen dienen. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft im gegenwärtigen Augenblick würde für die Minderbemittelten verhängnisvoll werden. Die einzige Quelle für den Wohnungsbau ist die Wohnungsabgabe. Das Privatkapital muß den Wohnungsbaumarkt wieder anreizen. Den Siedlungsgesellschaften muß Erleichterung geschaffen werden. — Abg. Beck (Unabh.) begründet die Entschließungsanträge der Unabhängigen, betr. das Wohnungs- und Siedlungswesen. In den Zeitungen werden große Räume angeboten. Auf der anderen Seite wissen Hunderttausende nicht, wie sie sich in der Wohnung noch mehr einschränken sollen. — Abg. Kilian (Soz.): Während des Krieges hat man keine Wohnungen gebaut. Das zeigt, wie verkehrt die ganze Sache angefaßt wurde. Nach einer Aufstellung des Gewerkschaftsbüros sind 42% der Berliner Hausbesitzer sogenannte Rentner und keine armen Leute. — Abg. Dominicus (Dem.): Gegen die Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz haben meine Freunde einige Bedenken. Es scheint, daß die Mietseinigungsämter allen Parteien ihren Willen aufzwingen wollen. Die Heizungskosten werden es dahin bringen, daß man eine 6- bis 7-Zimmerwohnung nicht mehr unter 50 000 Mark erhalten kann. — Abg. Ladendorf (Wirtschaftsp.): Das Reichsmietengesetz kann Schäden nicht verhindern. 99% aller freiwerdenden Wohnungen werden verschoben. Solche Zustände sind die Folgen der Zwangswirtschaft. Der Hausbesitz geht in erschreckender Weise in ausländische Hände über. So hat ein Holländer in 3 Wochen mit seinem Bruder zusammen 125 Häuser aufgekauft. — Staatssekretär Scheidt: Die jetzige Veranlagung der Mietssteuer ist unrichtig, weil sie sich auf den Gebäudewerten des 3. Viertels des vorigen Jahrhunderts aufbaut. Eine andere Schätzung ist augenblicklich nicht möglich. Es ist behauptet worden, daß 99% aller Wohnungen verschoben werden. Das müßte man auch beweisen. Was den Verkauf an Ausländer angeht, so sind wir durch den Versailler Vertrag gebunden. Wir könnten nur ein allgemeines Verbot erlassen, das alle treffen würde. — Abg. Leid (Unabh.): Würde die Zwangswirtschaft aufgegeben, dann gäbe es in Berlin Mord und Totschlag, so hoch würden die Mieten steigen.

Damit schließt die Aussprache. Der zur Beratung stehende Entwurf über die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Gewährung staatlicher Arbeitgeberdarlehen wird verabschiedet. — Das Haus tritt noch in die Beratung des Kapitels über Jugendpflege, deren Weiterberatung Samstag stattfinden soll.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages

trat gestern vormittag 10½ Uhr unter dem Vorsitz des Abgeordneten Hermann Müller — vom Reichskabinett waren Vizekanzler Bauer und Reichswirtschaftsminister Schmidt erschienen — zusammen. Der erste Punkt der Tagesordnung, Reparationsfragen, wurde nach längerer Debatte abgesagt, weil die Kabinettsverhandlungen darüber noch nicht abgeschlossen waren. Man beschäftigte sich darauf mit dem zweiten Punkt der Tagesordnung, die Konferenz von Genua, über die Minister Dr. Rathenau berichten sollte. Da Dr. Rathenau jedoch nicht im Hause erscheinen konnte, trat der Auswärtige Ausschuß schließlich zunächst in die Besprechung der oberschlesischen Frage ein.

Behörden auf Reisen.

Einen eigenartigen Vorgang, der wenn er sich bestätigen sollte, geradezu nach dem Sparsamkeitsminister schreien würde, hat der sozialdemokratische Abgeordnete Schöpflin zum Gegenstand einer Reichstagsanfrage gemacht. Er sagt: Ministerialdirektor Damann und Assessor Krause sowie zwei Ministerialräte vom Auswärtigen Amt, ferner zwei Ministerialräte vom Reichsfinanzministerium hatten auf den 24. April d. J. mit Vertretern der süddeutschen Länderregierungen über die Frage der Reglung des Grenzverkehrs in Konstanz eine Referentenbesprechung anberaumt. Hierzu erschienen die Herren in einem Salonwagen, in welchem sie auch wohnten. Ich frage die Reichsregierung, wieso es möglich ist, daß Beamte des Reichs in der Osterwoche in solcher Aufmachung eine Reise nach dem äußersten Ende des Reichs antreten. Da die Fahrt durch das bayrische Hochgebirge ging, bitte ich auch um Mitteilung, wie lange Zeit die Herren mit diesem Wagen unterwegs gewesen sind.

Die Not der Rubegeldempfänger und hinterbliebenen.

Aus Beamtenkreisen schreibt man: Die im Staats- und Kommunaldienst ergrauten Beamten und Hinterbliebenen kämpfen heute wegen ihrer geringen Pensionssätze einen wahren Verzweifelungskampf. Krankheit, Not und Tod stehen den alten Amtsveteranen stets nahe vor der Tür. Das, was den alten Beamten nach geleisteter Lebensarbeit zukommt, sollte ihnen voll ausgezahlt werden, ehe das Geld noch mehr an Kaufkraft verliert. Im März d. J. hat der preußische Landtag, um Härten und Unbilligkeiten auszugleichen, einen Antrag seines Beamtenausschusses zum Beschluß erhoben, „das Staatsministerium zu ersuchen, nach Benehmen mit der Reichsregierung die vor dem 1. April 1921 in den Ruhestand versetzten Beamten und die Hinterbliebenen vor dem 1. April 1920 verstorbener Beamten mit den nach dem genannten Zeitpunkt ausgeschiedenen Beamten und ihren Hinterbliebenen hinsichtlich der Einreihung in Aufrückungsstellen gleichzustellen." Nach einem neuerdings ergangenen Bescheide des Ministers des Innern hat eine Stellungnahme des Staatsministeriums zu der vorbezeichneten Entschließung des Landtags bis jetzt noch nicht stattgefunden. Könnte das Staatsministerium, wo Eile für die Lebenshaltung der Altruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen so bitter nottut, die entsprechenden Maßnahmen nicht beschleunigen?

Eröffnung des preußischen Städtetages.

(TU) Oberbürgermeister Böß-Berlin eröffnete gestern die Sitzung des preußischen Städtetages, an der etwa 500 Vertreter teilnahmen und gab zunächst dem Schmerz darüber Ausdruck, daß so viele alte preußische Städte infolge des Friedensvertrages verloren gegangen sind. Er glaube des Einverständnisses sicher zu sein, wenn er der Erwartung Ausdruck gebe, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern wäre, an dem die verlorenen Städte wieder in den Verband des preußischen Staates zurückkehren. Der Vorsitzende bringt dann folgende Entschließung des Verbandes ein: Die Verzögerung des neuen Landessteuergesetzes beunruhige die preußischen Städte, weil die Ungewißheit über die gemeindlichen Steuerzuständlichkeiten und über die Höhe der Gemeindeanteile an den Reichssteuern eine solide sichere Finanzpolitik der Städte unmöglich macht. Der preußische Städtetag fordert unverzüglich die Bekanntgabe der neuen Gesetzesentwürfe, damit eine frühzeitige Stellungnahme der Städte herbeigeführt werden kann. Diese Entschließung fand einstimmig Annahme.

Was hat Sowjetrußland in Genua erreicht?

(ABC.) Unser Helsingforser K-Korrespont schreibt uns: In der Petrogradskaja „Prawda" zählt einer der bolschewistischen Delegierten auf der Genueser Konferenz Safarow die politischen Erfolge der Sowjetgesandtschaft in Genua auf. U. a. rühmt Safarow, daß die Entente bei der ersten Berührung mit Sowjetrußland auseinandergefallen sei. Wir Bolschewisten, sagt Safarow, haben die Entente auf Herz und Nieren geprüft und festgestellt, daß sie stark an „unverweslichen Reliquien" erinnert. „Hinter dem Rücken der Franzosen verhandelten die Engländer über die russische Naphtha. Italien hat einen Sonderfrieden mit der Angoraregierung unterschrieben. Lloyd George kann nicht mit leeren Händen zu den 2 Millionen Arbeitslosen zurückkehren. Barthou aber tut es nach mißglückter Chantage." Ferner behauptet Safarow, daß Genua den Bolschewisten die Möglichkeit gegeben hat, Kredite von ausländischen Kapitalisten zu erhalten. Vor allen Dingen aber habe die Sowjetgesandtschaft in Genua endgültig den europäischen Gendarm Frankreich bloßgestellt.

Tagesereignisse.

— **(Hindenburg in Allenstein.)** Generalfeldmarschall von Hindenburg traf Freitag auf seiner Reise durch die Provinz Ostpreußen in Allenstein ein. Seine Einfahrt in die Stadt gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge. Auf der Freitreppe des Rathauses begrüßte Oberbürgermeister Zülch den greisen Marschall. Hindenburg dankte in bewegten Worten und sagte, Allenstein sei die Stadt gewesen, die ihm nach seinem ersten Siege Gastfreundschaft gewährte und in der er die Vorbereitungen für einen zweiten treffen konnte. Heute in schwerer Zeit müssen wir alle zusammenstehen, damit unser Vaterland wieder zu Ehren kommt. Am Nachmittag legte Hindenburg am Denkmal der gefallenen 14er einen Kranz nieder.

— **(Die finnisch-polnische Spannung.)** Aus Warschau wird der „Berlingske Tidende" gedrahtet: Nachdem es als sicher gelten kan, daß der finnische Reichstag das in Warschau abgeschlossene baltische Abkommen nicht vollziehen wird, hat der stellvertretende polnische Ministerpräsident dem hiesigen finnischen Gesandten mitgeteilt, Polen sehe sich nicht mehr wie bisher imstande, für die Interessen Finnlands in die Schranken zu treten. Die polnische Regierung habe bisher, zum Beispiel in der karelischen Frage, deutliche Beweise ihres Interesses für Finnland an den Tag gelegt. Wenn Finnland seine Haltung gegenüber Polen nicht ändere, werde es in Zukunft eine solche Unterstützung durch Polen nicht erwarten können.

Westfalen und Rheinland.

** **Kamen.** (Knappschaftliches.) Die Auszahlungstermine der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinder-Rente für den Monat Juni 1922 sind:

Zahlbezirk	Zahllokal	Zahltag Juni	Beginn der Auszahlung für Witwen und Waisen	Beginn der Auszahlung für Berginvaliden und Reichsrentn.
Bergkamen I	Schürmann	10	2 Uhr	2½ Uhr
Bergkamen II	Kraft	1	2 „	2½ „
Heeren . .	Maaß	10	2 „	2½ „
Kaiserau . .	Schulz	1	2 „	2½ „
Kamen I .	Sichtermann	7	2½ „	3 „
Kamen II .	Nagel	8	2½ „	3 „
Kurl . . .	Lünenbürger	9	2 „	2½ „
Lünern . .	Stoltefuß	6	2 „	3¼ „
Methler . .	Budde	9	2 „	2½ „
Niedermassen	Cromberg	2	2½ „	3 „
Obermassen	Middendorf	3	2½ „	3 „
Pünthe . .	Schulte	8	2½ „	3 „
Unna I .	Wittler	3	2½ „	3 „
Unna II	Nowack	2	2½ „	3 „
Unna-Königsborn	Rehfuß	6	2 „	2½ „
Werne . . Bez. Münst.	Schulz	7	2½ „	3 „

Die Rentenempfänger werden dringend ersucht, die angegebenen Termine und Zeiten zu beachten und ihre Bezüge regelmäßig monatlich abzuholen.

Kamen, 27. Mai. (Verschiedenes.) Um möglichst weiten Kreisen eine Erholungsreise zu ermöglichen, werden in diesem Jahre unabhängig von den Ferien nachstehende Sonderzüge (Sommersonderzüge) mit nur 3. Klasse zu ermäßigten Preisen für Hin- und Rückfahrt gefahren: a) Nach München: am 2./3. Juni, 16./17. Juni, 16./17. Juli, 9./10. August (2 Züge), 10./11. August und 25./26. August; b) nach Basel und Konstanz: am 16./17. Juni, 16./17. Juli, 9./10. August, 10./11. August (2 Züge) und 25./26. August; c) nach Friedrichshafen: am 10./11. August und 11./12. August; d) nach Bremen und Hamburg: am 16./17. Juli, 9./10. August (2 Züge) und 11./12. August; e) nach Norddeich: am 10. August und 11./12. August; f) nach dem Harz: am 16. Juli und am 12. August (2 Züge); g) nach Thüringen: am 17. Juli, am 9./10. August, am 10. August und am 11. August; h) nach Berlin: am 11./12. August; i) nach Ostpreußen: am 10./11. August. Zu diesen Sonderzügen werden Fahrkarten 3. Klasse für Hin- und Rückfahrt mit einer Geltungsdauer von 60 Tagen, vom Abfahrtstage an gerechnet. Auf der Hinfahrt gelten die Karten auf der Sonderzugstrecke nur zu dem Sonderzuge, zu dem sie gelöst sind, sonst zu allen fahrplanmäßigen Eil- und Personenzügen. Bei Benutzung von Schnellzügen ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen. Die Fahrpläne der Sonderzüge, Fahrpreise und Beförderungsbedingungen werden durch Aushang auf den Stationen bekannt gemacht. Die Fahrkarten werden nur in den bei den einzelnen Zügen angegebenen Verkaufszeiten ausgegeben. Im allgemeinen beginnt die Ausgabe der Karten 18 Tage vor Abfahrt des Sonderzuges und wird 4 Tage vorher geschlossen. Nähere Auskunft erteilen die Stationen und Fahrkartenausgaben.

(Stadtverordnetensitzung.) In der gestrigen Sitzung fanden 31 Punkte ihre Erledigung. Dazu kamen noch zirka 1 Dutzend Dringlichkeitsanträge und Anfragen. Aus dem reichen Inhalt der Ausführungen sei für heute erwähnt, daß die Versorgung des Oberen Schleppweges mit Elektrizität beschlossen wurde, ferner die Anschaffung einer Lokomobile für die städtischen Fuhrleistungen, wie Fäkalien-, Müll-, Koks- und Kohlenabfuhr usw., Nichtanrechnung der Hilfsaktion auf die Sozialrentnerbezüge, Schaffung von Konrektorstellen, Anstellung zweier Polizei-Betriebsassistenten und einiger Beamtenanwärter, Erhöhung des Fremdenschulgeldes, Ankauf des Overmannschen Hauses Kirchstraße 12. Weiter wurde noch über Gehaltserhöhungen Beschluß gefaßt und über die Verschmelzungsaktion der Dortmunder Straßenbahn mit der Kleinbahn, die als vollendet anzusehen ist, debattiert, sowie Wünsche ausgesprochen und Anregungen gegeben. Wir kommen näher darauf zurück.

(Blumenschmuck-Wettbewerb.) Der Verkehrs-Verein e. V. Kamen macht im Inseratenteil vorliegender Nummer darauf aufmerksam, daß er auch in diesem Jahre für die beste Ausschmückung von Fenstern, Balkonen und Vorgärten sowie Anpflanzung von Rankgewächsen für Gebäude ansehnliche Preise ausgeworfen hat. Eine Wertungskommission wird am Anfang, Mitte und Ende des Sommers die angemeldeten Flächen besichtigen und nach Punktsystem werten. Berücksichtigt wird hierbei die Lage und der Mietwert der Wohnungen. Es sind Preise von 1300 Mark ausgeworfen. Zur Anmeldung bei dem Blumenschmuck-Wettbewerb bediene man sich des der Anzeige anhängenden Musters.

•

„Neuerungen im Umsatzsteuergesetz."

Der Reichstag hat die Novelle zum Umsatzsteuergesetz angenommen. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft vom 1. Jan. 1922 ab. Der Satz beträgt 2 Prozent. Die Ausfuhr durch den Fabrikanten unterliegt, mag es sich um Gegenstände, die der allgemeinen Umsatzsteuer oder Luxussteuer unterliegen, seit dem 1. Jan. 1922 demselben Satze. Die ersten Umsätze nach der Einfuhr sind grundsätzlich steuerpflichtig, soweit es sich nicht um Gegenstände handelt, die sich auf der Freiliste 1b befinden. Die Novelle zum Umsatzsteuergesetz hat das System der vierteljährlichen Vorauszahlungen eingeführt. Die Steuerpflichtigen, bei denen der Steuerabschnitt mehr als ein Vierteljahr beträgt, — das ist der Fall bei der allgemeinen Umsatzsteuer — haben erstmalig sofort in einer kurzen Voranmeldung den Gesamtbetrag der in den Monaten Januar, Februar und März 1922 vereinnahmten Entgelte, soweit sie nach dem Umsatzsteuergesetz steuerpflichtig sind, anzugeben. Gleichzeitig mit der Abgabe der Voranmeldung hat eine entsprechende Vorauszahlung (2 Prozent dieses Betrages) zu erfolgen. Für die folgenden Abschnitte ist die Voranmeldung im Laufe des auf jedes Vierteljahr folgenden Monats abzugeben, also Juli, Oktober, Januar. Diese Verpflichtung gilt zunächst nicht für diejenigen Berufe, in denen die Umsatzsteuer pauschaliert ist (Banken, Rechtsanwälte, Notare usw.) Haben Steuerpflichtige in den abgelaufenen drei Monaten einen Umsatz von nicht mehr als 5 000 Mark gehabt, so wird ihnen nachgelassen, die entsprechende Vorauszahlung erst zusammen mit der nächsten Vorauszahlung zu leisten. Die im übrigen nicht rechtzeitig eingehenden Vorauszahlungen werden ohne weiteres im Zwangswege beigetrieben, wobei, wenn auch keine Voranmeldung abgegeben ist, die Vorauszahlungen mindestens auf ein Viertel der für das vorangegangene Kalenderjahr geschuldeten Steuer berechnet werden. Die Vorauszahlungen werden auf die nach der Erklärung im Januar 1923 zu veranlagende Umsatzsteuer verrechnet. Sollte sich bei der endgültigen Veranlagungen ergeben, daß der Gesamtbetrag der Vorauszahlungen um mehr als 20 v. H. hinter der Veranlagung zurückbleibt, so erhöht sich die Steuer um 10 v. H. dieses überschießenden Betrages. Die vielfach verbreitete Ansicht, die Steuerpflichtigen, die in den Verkaufspreis nur 1½ Prozent Steuer einkalkuliert hätten, brauchten auch nur 1½ Prozent Umsatzsteuer zu zahlen, ist irrtümlich. Da die Steuerpflichtigen im Januar d. Js. durch die Tageblätter amtlich darauf hingewiesen worden sind, sich auf einen Steuersatz von 2 bis 2½ Prozent einzurichten, so kann in der ausnahmslosen Erhebung von 2 Prozent in keinem Falle eine Härte erblickt werden.

•

Lerche, 27. Mai. (Goldene Hochzeit.) Am gestrigen Freitag konnten die Eheleute Rentner Friedrich Köcker und Frau, Sophie geb. Schmiedinghöfer, auf eine 50jährige Ehegemeinschaft zurückblicken; die eigentliche Feier des ebenso schönen wie seltenen Festes findet am morgigen Sonntag im Kreise der Verwandten, Freunde und Nachbarn statt. Das Jubelpaar erfreut sich, trotzdem es die 70er längst überschritten, erfreulicher geistiger und körperlicher Frische. Alle die vielen Bekannten werden den Tag nicht vorübergehen lassen, ohne des allgemein geachteten Jubelpaares in Treue und Freundschaft zu gedenken. Mögen die vielen Glückwünsche, denen wir auch die unsrigen hiermit anschließen, sich erfüllen, dann wird das Gold-Jubelpaar nach weiteren 10 Jahren in gleicher Frische auch die diamantene Hochzeit begehen können.

† **Hamm,** 27. Mai. Beim Baden ertrunken ist am Mittwoch gegen Abend in der städtischen Badeanstalt im Osten der 22jährige Arbeiter Rischke. Wie sich der Unglücksfall zugetragen, bedarf noch genauer Untersuchung. R. soll, wie der „Westf. Anz." meldet, als er im Wasser zu sinken begann, mit den Armen heftig nach einem Halt gesucht und Rufe ausgestoßen haben, die man aber zunächst nicht für ernst gemeint hielt. Man meinte vielmehr, der im Wasser um sich Schlagende mache Unsinn. Erst, als man erkannte, daß Rischke im Wasser verschwand, sei man zu Rettungsversuchen geschritten, die leider zu spät kamen. Von zuständiger Stelle wird darüber, nach Feststellung der näheren Umstände, wohl noch Genaueres gesagt werden.

Dortmund, 26. Mai. (Verschiedenes.) In der Nähe der Rennbahn und des Zentralfriedhofes wurde die verstümmelte Leiche einer Frau gefunden, die bereits stark in Verwesung übergegangen war. — In Kirchderne kam es zwischen Schupo und Drahtdieben zu einem Feuergefecht, bei dem es den Beamten nach Verwundung eines Diebes gelang, drei der Täter festzunehmen. — Bei einem Einbruch in der Annenerstraße wurden die mit dem Einpacken gestohlener Waren beschäftigten Spitzbuben überrascht. Einer konnte festgenommen werden, ein anderer entkam.

5'2 Berghofen, 26. Mai. Das Iserlohner Eisenbahnunglück im September vorigen Jahres, dem, neben 3 weiteren Toten und 19 Verletzten, auch der Arbeiter Böings in Berghofen zum Opfer fiel, fand vor der Hagener Strafkammer seine Sühne. An einem Sonntage des vergangenen Jahres hatte der Reservelokomotivführer Hühner aus Dortmund einen mit Ausflüglern stark besetzten Zug über Schwerte nach Iserlohn zu fahren. Da er nicht streckenkundig war, wollte er einen streckenkundigen Begleiter anfordern, unterließ dies aber, weil ihm sein Heizer Hoffmeister sagte, er kenne die Strecke gut. Hühner hielt die Signale des Vorbahnhofs für die des Bahnhofs. Als nach einiger Fahrt die Bahnsteige noch nicht zu sehen waren, hielt er den Zug an. Im gleichen Augenblick fuhr ein von Letmathe kommender Zug in die Flanke seines Zuges, weil er das auf Halt stehende Signal übersehen hatte. Wegen fahrlässiger Transportgefährdung wurden Hühner vom Hagener Gericht zu 3 und Hoffmann zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sommerberg, 26. Mai. Verschwunden ist seit Montag abend der etwa 22 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Heimann von hier, der den Tag über noch seiner Beschäftigung auf dem Hörder „Phönix" nachgegangen war. H. ist etwa 1,75 Meter groß, er war mit einer grauen Sommerjoppe, dunkler Hose und Schnürschuhen bekleidet. Da er in letzter Zeit etwas tiefsinnig gewesen war, wird befürchtet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Zweckdienliche Angaben werden an die besorgte Mutter, Witwe Heimann, Sommerberg 64, erbeten.

Barop, 26. Mai. (Durch einen Bauchschuß schwer verletzt.) Der 56 Jahre alte Stellwerksmeister August Mahne, Barop, traf auf dem Heimwege in Begleitung seiner Tochter und seines zukünftigen Schwiegersohnes bei der Wirtschaft Ameling mit dem Arbeiter Heinrich Zerghoff zusammen. Zerghoff bedrohte durch Zurufe Herrn Mahne und folgte bis zur Haustür. Als Mahne die Haustür aufgeschlossen und den Flur betreten hatte, versuchte Zerghoff in den Flur einzudringen. Mahne drängte den Zerghoff wieder aus dem Hausflur hinaus und versetzte ihm einen Schlag mit seinem Spazierstock. Daraufhin zog Zerghoff den Revolver und gab auf Mahne zwei Schüsse ab, von denen einer ihn schwer verletzte.

Münster, 26. Mai. Der Provinziallandtag bewilligte der Stadt Hagen für den Erwerb des Folkwang-Museums eine Beihilfe von 2 Millionen Mark. Außer Hagen kommt bekanntlich Essen noch als Käufer in Frage.

Minden, 26. Mai. (Beim Baden ertrunken.) In der Weser ist beim Baden an verbotener Stelle der Handelsschüler Korsen aus Veltheim ertrunken.

Solingen, 23. Mai. (Diebstähle in einer Fabrik.) Dieser Tage wurden der Kaufmann A. St. und der Händler Fr. Sch. dabei betroffen, wie sie Taschenmesser mit dem Firmenzeichen der Firma Gottlieb Hammesfahr, Foche, Gräfrath, zu einem auffallend billigen Preise verkaufen wollten. Die Untersuchung hat ergeben, daß ein Lagerarbeiter aus Gräfrath die Taschenmesser seiner Arbeitgeberin entwendet hatte. 10 Dutzend Taschenmesser im Werte von 10 670 Mark wurden beschlagnahmt und der bestohlenen Firma wieder ausgehändigt. Ferner hat die Untersuchung ergeben, daß der Dieb bereits Taschenmesser im Gesamtwerte von 40 000 Mark seiner Arbeitgeberin entwendet und durch die ermittelten Hehler hat verkaufen lassen.

(TU) **Köln,** 26. Mai. (Explosion in einer Dynamitfabrik.) Mittwoch vormittag 11 Uhr ereignete sich in der Dynamitfabrik Schlebusch eine Explosion, wobei von den dort beschäftigten Arbeitern 5 tödlich verunglückten und mehrere leicht verletzt wurden. Die Zerstörung griff nicht weiter um sich. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden, da kurz vorher noch alles in ordnungsmäßigem Zustands war.

** **Köln,** 22. Mai. Das Wuchergericht verurteilte den Schlosser Ferdinand Löbach aus Siegburg und den Straßenhändler Theodor Künske aus Köln wegen Schleichhandels mit unversteuerten Zigaretten zu je fünf Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe.

! **Köln,** 22. Mai. Die Rattenplage ist in den Straßen am Rhein geradezu fürchterlich geworden. Am hellen Tage sieht man die häßlichen Tiere herummarschieren. Die Stadt hat sich nun entschlossen, den Hausbesitzern Gift für deren Bekämpfung in den verseuchten Gegenden zu überlassen.

Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

(UT) Der zweite Verhandlungstag wurde von Generaldirektor Frowein-Düsseldorf eröffnet. Im Rahmen der Diskussion sprach Staatssekretär Dr. August Müller über das russische Problem u. über seine in längerem Aufenthalt in Rußland gewonnenen persönlichen Kenntnisse der dortigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Es ist überraschend, sagte Müller, mit welcher Zuversicht die Russen davon überzeugt sind, daß allein der Deutsche ihnen Hilfe bringen kann. Ueber die Dauer des bolschewistischen Regiments läßt sich sagen, daß ein Zusammenbruch desselben nicht erwünscht ist, weil diesem Zusammenbruch ein anarchistisches Chaos folgen müsse. Wenn Deutschland und die übrige Welt gewillt sind, Rußland zu helfen, dann muß zweierlei verlangt werden: 1. in rechtlicher Beziehung, daß Verhältnisse geschaffen werden, die den Wiederaufbau ermöglichen, 2. in wirtschaftlicher Beziehung, daß ein System geschaffen wird, das nicht Impulse totschlägt, sondern den Wiederaufbau fördert. — Ueber den Grad der Zerrüttung der russischen Volkswirtschaft macht sich kaum jemand eine zutreffende Vorstellung. Katastrophal ist der Zustand der Landwirtschaft. Die Russen gehen zwei Wege: sie wollen Konzessionen vergeben u. gemischt-wirtschaftliche Gesellschaften begründen. — Wichtig ist auch das Gebiet der Rechtsprechung. Man bemüht sich, aus dem Stadium der völligen Rechtslosigkeit herauszukommen und Gesetze zu schaffen. Ich komme zu der Schlußfolgerung, daß es für die deutsche Industrie ein Gebot kluger Voraussicht ist, das russische Problem als eine große Aufgabe anzusehen, an der sie beteiligt sein muß, man darf sich aber nicht schon für morgen goldene Berge versprechen, sondern sich bewußt sein, daß die Dinge in Rußland außerordentlich schwierig liegen, weil die Volkswirtschaft durch den Kommunismus in außerordentlichem Maße ruiniert worden ist. — Nach Staatssekretär Dr. Müller sprach Direktor Krämer über Industrie und Welthandel und über die gleiche Frage der Vorsitzende des Vereins Hamburgischer Exporteure George Simon. Nach einer Pause erstattete Pr. Dr. Warmhold-Berlin das vorgesehene Referat über Industrie und Landwirtschaft. Prof. Warmhold betonte die Notwendigkeit zwischen den Interessen der Industrie und der Landwirtschaft einen Ausgleich und eine Annäherung zu schaffen. In der Diskussion nahm Dr. Krause das Wort als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft deutscher Industrieverbände u. landwirtschaftlicher Bauunternehmungen. Etwa ein Zehntel der gesamten deutschen Reichsfläche liege noch brach. Die Landwirtschaft habe es übernommen, dieses Gebiet allmählich anbaufähig zu machen. Aber es könne nur mit Hilfe der Industrie geschehen. Auch Edler v. Braun, Vorsitzender des Reichswirtschaftsrats unterstrich das nötige Zusammenarbeiten zwischen Industrie und Landwirtschaft. Er schloß mit der dringenden Bitte um industrielle Hilfe für die Landwirtschaft, wobei er diese gegen den Vorwurf verwahrte, es handele sich für sie nur um politische Manöver.

Eine Kanzlerkrise?

(TU) **Berlin,** 26. Mai. Das Bekanntwerden des schweren Konfliktes zwischen Reichskanzler Dr. Wirth und Reichsfinanzminister Dr. Hermes in der Frage der Verhandlungen mit der Reparationskommission in Paris hat in Berliner politischen Kreisen wie eine Bombe gewirkt. Der erste Eindruck ging dahin, daß Dr. Hermes seine Kompetenzen in Paris überschritten und damit seine Position unmöglich gemacht hätte. Das Bekanntwerden der Tatsache, daß Dr. Hermes in Paris nur in der Abwendung neuer Sanktionen, nicht aber in der Anleihefrage ein Einvernehmen mit der Reparationskommission erzielt habe, hat die Situation wesentlich verändert, da auch Dr. Rathenau, der mit dem Vorgehen von Hermes in Paris nicht einverstanden war, der Auffassung ist, daß die von Hermes gemachten Zugeständnisse zwar nicht juristisch, aber tatsächlich die Reichsregierung binden und daß man damit vor eine nicht mehr rückgängig zu machende vollendete Tatsache gestellt sei. Damit ist Reichskanzler Dr. Wirth nach der Meinung politischer Kreise vor die schwerste Frage seit Beginn seiner Kanzlerschaft gestellt, vor die Frage, ob er den in Genua beschrittenen Weg der unmittelbaren Verbindung mit den Ministerpräsidenten der fremden Staaten, insbesondere Englands und Italiens, mitgedrungen wieder aufgeben und an ihre Stelle die Verhandlungen mit der Reparationskommission in isolierter Stellung treten lassen soll, ohne daraus die Folgerung seines Rücktritts zu ziehen. Noch hofft man vielfach die gestern abend schon in die Nähe gerückte Gefahr einer Kanzlerkrise bannen zu können, weil hieraus die schwersten außenpolitischen Verwicklungen erfolgen könnten.

Die Sozialdemokratie scheint schon seit mehreren Tagen nach außen hin fast ganz auf Dr. Hermes festgelegt zu sein. Im Zentrum dürften sich die Anhänger von Dr. Wirth und Dr. Hermes ziemlich die Wage halten, in den übrigen bürgerlichen Kreisen ist man vielfach so erschüttert von den inzwischen bekanntgewordenen Einzelheiten, der Pariser Verhandlungen, daß vor Freitag mit einer greifbaren Stellungnahme nicht zu rechnen ist. Das Gespenst des 31. Mai erscheint gebannt, die große Streikwoche wird jetzt sein, ob sich der dafür gezahlte Preis gelohnt hat.

Der Untergang des „Egypt".

Bei dem Untergang der „Egypt" sind 102 Menschenleben zu beklagen. Das Wrack, das in der Tiefe des Meeres liegt, hat, wie schon berichtet, einen großen Schatz mitgenommen: 1½ Millionen englische Goldmünzen, die nicht mehr geborgen werden konnten. Furchtbare und rührende Episoden aus der Katastrophe werden von den Ueberlebenden erzählt. Die indischen Matrosen trieben in ihrer wahnsinnigen Angst die Passagiere mit Revolvern aus den Rettungsbooten wieder hinaus. Diese Brutalität brachte den Unglücklichen kein Glück. Die überladenen Boote schlugen im Wellengang um und die Matrosen versanken vor den Augen der Zurückgebliebenen. Mit ihnen ging eine junge Frau, die zwei Kinder bei sich hatte, unter. Es war ihr gelungen, in einem der Boote Aufnahme zu finden. Ihr Mann lag an Bord des „Egypt" und sah mit verzweifeltem Schrei den Untergang seiner Frau und seiner Kinder. Zwei Matrosen kämpften wie Stiere um eine Schiffsplanke. Jeder bemühte sich, den anderen ins Wasser zu stoßen. Sie bissen und stießen sich mit den Knien und schlugen mit den Köpfen zusammen; keiner wollte nachgeben. Da kam eine Spiere des abgebrochenen Mastes heruntergesaust und schlug beiden den Schädel ein. Nun hielten sie Ruhe. Die blutige Planke, an der die Körper festgeklammert waren, trieb in die Nacht. Im furchtbarsten Wirrwarr aber blieb einer ruhig. Das war der Telegraphenbeamte des „Egypt". Während das Schiff auseinanderbarst und die Menschen sich um die Boote schlugen, sandte er unaufhörlich den Ruf „S. O. S." in das Dunkel. Er blieb bei seiner Arbeit, bis das Wasser schon über die Bordwände schlug. Da traf ihn ein Herzschlag. Ein Held war auch der Buchdrucker Genner aus Dover, der sich an Bord des „Egypt" befand. Er hatte einen Rettungsring umgeschnallt und wollte eben ins Wasser springen, da sah er eine Dame, die verzweifelt um Hilfe rief. Genner gab ihr den Rettungsring und zeigte, wie er umgelegt wird, und sagte: „Ich kann zwar nicht schwimmen, aber Gott wird mir helfen." Er sprang ins Wasser und kam nicht mehr zum Vorschein.

Verhängnisvolles Explosionsunglück.

Wie aus Baden bei Wien gemeldet wird, brach im Munitionsdepot in Binnau Feuer aus. Infolge Wassermangels konnte der Brand nicht gelöscht werden und griff auf die Anstalt über, in der die Explosionsstoffe gewaschen werden. Dieses hatte zur Folge, daß ein Objekt in die Luft flog. Die Zahl der Toten und Verwundeten läßt sich z. Zt. nicht feststellen, doch ist sie sehr groß. Die Häuser in der Umgebung wurden stark mitgenommen.

Nach einer späteren Meldung konnte der Brand noch nicht gelöscht werden, doch hofft man, daß weitere Explosionen nicht mehr erfolgen. Der Ursprung des Unglücks ist in Neurichsdorf, wo sich eine Arbeiterkolonie befindet. Hier brach Feuer aus, dem nach ungefähr 20 Minuten die erste Explosion folgte. 10 Minuten später fand die Explosion eines Werkes statt, in dem sich Dynamit befand. Die Explosion richtete furchtbare Verheerungen an, deren Folgen noch nicht zu übersehen sind.

Weitere Nachrichten.

— **Im zweiten Neu-Haldenslebener Landfriedenprozeß** wurde Montag das Urteil gefällt. Es lautet gegen die Angeklagten Herrmann, Dörre und Schulz wegen einfachen Landfriedensbruches auf 3 Monate Gefängnis. Den Angeklagten wurde gegen eine Geldbuße eine dreijährige Bewährungsfrist gewährt. Der Angeklagte Paßmann wurde unter Zubilligung mildernder Umstände wegen schweren Landfriedensbruches und wegen Nötigung zu 9 Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. Des Angeklagte Wiechmann erhielt 10 Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

— **Ein Mord** wurde in Osten bei Stade an einem 60jährigen Gastwirt M. verübt. Ein bisher unbekannt gebliebener Mann war in die Gaststube gekommen, als nur der Wirt allein anwesend war. Der Fremde, der sich Bier und Schnaps bestellte, hat in dem Augenblick den Wirt niedergeschlagen, als dieser ihm die nachträglich geforderten Zigaretten anbot. Er drang mit einem Messer auf den Wirt ein und tötete ihn durch mehrere Messerstiche. Der Mörder hatte anscheinend noch beabsichtigt, sein Opfer zu berauben, glaubte sich aber überrascht. Der Täter hatte die Tür zur Gastwirtschaft geschlossen und war durch eine Hintertür geflohen. Bisher ist es nicht gelungen, ihn zu ermitteln. Mehrere Stunden nach der Tat wurde der Wirt in seinem Blute liegend gefunden.

— **Denkmalschändung.** Anscheinend wochenlang ist eine Freveltat unbemerkt geblieben, die am Kaiserdenkmal am Hamburger Rathaus verübt wurde. Von den Reliefbildern, die die Reichsgründung von Versailles und den Empfang der Hamburger Truppen durch den Senat darstellen, wurden sämtliche freihängenden Schwerte abgebrochen. Auch der Pallach Bismarcks ist in dieser Weise verstümmelt worden.

*

Kleine Nachrichten.

Schober überreichte gestern dem Bundespräsidenten Hainisch die Demission des gesamten österreichischen Kabinetts. Der Bundespräsident betraut Schober bis zur Neubildung des Kabinetts mit der Geschäftsführung.

Reuter meldet aus Genua, daß Schanzer mit Tschitscherin und Krassin über einen italienisch-russischen Handelsvertrag verhandle.

Der Direktor des Oppositionsblattes Grikow, früherer bulgarischer Geschäftsträger in Paris, Bern und Stockholm, ist in Sofia in der Nähe seines Hauses ermordet worden.

Das Bulgarische Pressebureau leugnet entschieden die aus Wien und Belgrad stammenden Gerüchte von einer Revolution in Sofia. In ganz Bulgarien herrsche vollständige Ruhe.

Infolge Nachrichten über beträchtliche russische Truppenansammlungen an der polnisch-weißruthenischen Grenze hat die polnische Regierung Gegenmaßnahmen. Das polnische Heer, dessen Friedensstärke durch Gesetz auf 250 000 Mann festgesetzt wurde, zählt bereits wieder 350 000 Mann und wird durch neue Einberufungen dauernd verstärkt. Zur Verteidigung von Pinsk wurden Befestigungen angelegt. Einer andern Meldung zufolge ziehen die Bolschewiken auch an der rumänischen Grenze Truppen zusammen.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 27. Mai. (Garde-Verein Kamen.) Die Mitglieder des Garde-Vereins Kamen werden auch an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Verein in seiner April-Versammlung beschlossen hat, an der am Sonntag, den 28. ds. Mts., stattfindenden 25-jährigen Jubelfeier des Garde-Vereins Soest teilzunehmen. Abfahrt nach Soest erfolgt am 28. ds. Mts., um 8,30 Uhr vormittags, vom Staatsbahnhof Kamen. (Sammelpunkt am Bahnhof Kamen.) Der Zeitpunkt der Rückfahrt wird in Soest vereinbart. Hoffentlich benutzen recht viele Gardekameraden diese Gelegenheit einige frohe Stunden im Kreise alter Kameraden zu verleben und alte Freundschaften aus der Zeit gemeinsam verbrachter Dienstzeit wieder aufzufrischen.

Kamen, 27. Mai. Die Wirtschaftl. Vereinigung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen hält am Samstag im Lokale Rieder (Markt) eine Versammlung ab, wozu vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich ist. Wichtige Punkte stehen auf der Tagesordnung, u. a. Stellungnahme zur Einigungsfrage und Wahl der Delegierten zum Gautag. (Siehe Anzeige.)

Kamen, 27. Mai. (Siegenzucht Verein Kamen.) Wir machen an dieser Stelle auf die beim Wirt Klimper stattfindende Generalversammlung des hiesigen Siegenzucht-Vereins, aufmerksam, wozu die Mitglieder gebeten werden, der wichtigen Tagesordnung wegen, recht zahlreich zu erscheinen. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Pelkum, 27. Mai. (Schützenfest.) Der Schützenbund Pelkum trat am vergangenen Samstag, nachmittags 2 Uhr, in großer Zahl im Vereinslokal an. Unter Vorantritt der Maiwald'schen Kapelle Kamen und eines Trommlerkorps marschierte der Verein zum Hause des Präses, Oberamtssekretär Pletsch, um die Fahne abzuholen. Nach einem Willkommensgruß an die Mitglieder gedachte dieser der im Weltkrieg gefallenen Schützenbrüder. Alsdann ging es zur Vogelstange, wo sich beim Konzert ein buntes Leben entwickelte. Gegen 8,15 Uhr wurde durch einen wohlgezielten Schuß von Wilhelm Pletsch der Rest des Vogels heruntergeholt. Hiermit löste er den bisherigen langjährigen Schützenkönig Reck ab. Er erwählte sich Frau Gastwirt Poth zur Königin. Bei klingender Musik marschierte der Verein, begleitet von vielen Gästen und Zuschauern, zum Vereinslokal, wo nach Ankunft der Königin mit ihren Ehrendamen der Tanz in seine Rechte trat. Am Sonntag trat der Verein um 3 Uhr nachmittags an, um in buntgeschmückten Wagen das Königspaar zum Festzuge abzuholen. Noch nie hat man in Pelkum eine solch große Zahl Gäste und Zuschauer wie an diesem Tage gesehen. Auch im Festlokal war ein solcher Besuch von Gästen, daß die Lokalitäten Schimmelschulze sie kaum zu fassen vermochten. Die gute Verpflegung des Vereinswirtes, die sehr gute Musik des Herrn Maiwald-Kamen müssen lobend anerkannt werden.

Fröhliche Pfingsten

durch eine

Verlobungs-Anzeige

in der **Pfingstfestnummer der „Kamener Zeitung"** bereitet man allen Freunden und Bekannten.

Wir bitten, die Anzeigen **schon jetzt** aufzugeben.

Sport.

Kamen, 27. Mai. (Westdeutscher Stafferltag.) Der Westdeutsche Spielverband veranstaltet am kommenden Sonntag einen allgemeinen Sportwerbetag, und zwar durch Veranstaltung von Staffelläufen. Der Bezirk Hamm trägt einen Lauf Kamen—Unna—Kamen aus, an dem sich 4 Senioren und 4 Jugendstaffeln der Städte Ahlen, Hamm, Kamen-Lünen und Unna mit zusammen etwa 500 Läufern beteiligen werden. Die Durchführung des Laufs hat der Sp.-V. Kamen übernommen. Der Lauf führt vom Marktplatz Kamen über die Bahnhofstraße, den Grünenweg (wegen der Bahnüberführung), durch den Eisenbogen, über die Heerener und Unnaer Straße bis zum Marktplatz in Unna und zurück bis zum Sportplatz in der Mersch, woselbst das Ziel ist. Die Aufstellung sämtlicher Läufer erfolgt 1.30 Uhr auf dem Marktplatz in Kamen, von wo aus diese mit Kraftwagen an die einzelnen Wechselpunkte geschafft werden. Der Start erfolgt um 3 Uhr. Die erste Stafette wird voraussichtlich in 45 Minuten die 18 Klm. lange Strecke zurücklegen und würde der Schlußläufer somit gegen 3.45 Uhr auf dem S. V. K. Sportplatz eintreffen. Man darf gespannt darauf sein, welche Staffel siegreich aus dem Kampf hervorgehen wird. Die Jugendstaffeln werden naturgemäß längere Zeiten gebrauchen. Nach Beendigung des Laufes trägt der Sportverein ein Fußballwettspiel gegen den Verein für Körperpflege-Hamm aus. Der gute Ruf der Gäste bürgt für ein gutes und interessantes Spiel. Die S. V. K. Mannschaft wird alles daransetzen, um nach den in den letzten Spielen erlittenen Schlappen ehrenvoll aus dem Kampf hervorzugehen. Außerdem finden noch eine Anzahl Läufe statt. Im 100 Meter-Lauf werden sich die 12 besten Läufer des Bezirks ein scharfes Rennen bieten. Namen wie Dittmar-Hamm (Bez.- und Kreismeister 1921), Middendorf-Kamen (Bez.-Meister 1912/13 und 1920), König-Unna, Ahrens, Hülsmann und Fliege-Hamm usw. bürgen dafür, daß guter Sport geboten wird. Von den vier 4×100 Meter-Herren-Städtestaffeln hat Hamm die meiste Aussicht auf Sieg, wobei Ueberraschungen jedoch nicht ausgeschlossen sind. — Besonderes Interesse dürfte der 4×100 Meter-Damenstaffellauf erwecken, da Damensport bisher in Kamen noch nicht gezeigt worden ist. Hier irgendwelche Voraussagen zu machen, ist schwierig, jedenfalls werden die jungen Damen beweisen, daß auch sie etwas leisten können. Das Publikum wird im Interesse einer glatten Abwicklung des Laufs gebeten, bei dem großen Lauf Kamen—Unna—Kamen die Fahrstraße freizulassen, damit Kraftwagen, Kontrollfahrer und Läufer ungehindert durchkommen. F. D.

Dortmund, 26. Mai. Die gestrigen Rennen hatten folgendes Ergebnis: 1. Rennen: 40 000 Mark. 1000 Meter. 1. Fehlerlos (Reiß), 2. Molch, 3. Apolonia. Ferner liefen Cellist, Elk, Markaner, Pelzmaus, Raugraf II, Parität, Alraune, Lilie, Bärwalde, Bianca, Gemse, Illusion, Schneewittchen. Tot. 26 : 10; 15, 38, 21. 2. Rennen: 40 000 Mark. Ausgleich. 1600 Meter. 1. Lucille (Ebert), 2. Nari, 3. Toni. Ferner liefen Rondo, Sultana, Mensing, Eisblume, Flieger. Tot. 58 : 10; 26, 24, 23. 3. Rennen: 43 000 Mark. Verkaufsrennen. 3000 Meter. 1. Fromm (Klapper), 2. Pilgrim, 3. Tyrann. Ferner liefen Cilly, Munkacs, Thymian, Pläswitz, Friedenstaube, Siegfried II. Tot. 26 : 10; 12, 12, 14. 4. Rennen: 50 000 Mark. Ausgleich. 1400 Meter. 1. Georgios (Reiß), 2. Seppl, 3. Mazeppa. Ferner liefen Felmy, Meiß, Eichenblatt. Tot. 25 : 10; 17, 88. 5. Rennen: 40 000 Mark. 1800 Meter. 1. Wolkenbruch (Wermann), 2. Raubschütz, 3. Mein Leopold. Ferner liefen Wildfang, Donner, Parma, Ben Trovato, Gallien, Poppleton, Seelöwe, Castrop, Thuja. Tot. 60 : 10; 23, 55, 26. 6. Rennen: 50 000 Mark. Ausgleich. 4000 Meter. 1. Osmane (Seibert), 2. Draufgänger II, 3. Sieglinde. Ferner lief Mozart. Tot. 23 : 10; 14, 23, 25. 7. Rennen. Ehrenpreis und 40 000 Mark. 2800 Meter. 1. Orne (Unterholzner), 2. Ornament, 3. Ifen. Ferner liefen Zisko, Irene, Valerius, Letzter Richam. Tot. 18 : 10; 18, 19, 39.

Dortmunder Stadttheater.

Montag, den 29. Mai, 7½—10 Uhr: Geschlossene Vorstellung für den Gewerkschaftsbund der Angestellten. „Die Schmetterlingsschlacht". — Dienstag, den 30. Mai, 7½—10 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Freien Gewerkschaften „Die Fledermaus". — Mittwoch, den 31. Mai, 7½ bis 10½ Uhr: „Der keusche Lebemann". — Donnerstag, den 1. Juni, 7—10½ Uhr: Zum ersten Male! „Euryanthe". — Freitag, den 2. Juni, 7—10½ Uhr: „Romeo und Julia". — Sonnabend, den 3. Juni, 7½—10½ Uhr: „Mignon". — Pfingstsonntag, den 4. Juni, 3—5½ Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Arbeiter-Jugend. „Die Weber". — Pfingstsonntag, den 4. Juni, 7½—10½ Uhr: Opernpreise. „Die Zauberflöte". — Pfingstmontag, den 5. Juni, 3—5 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die kaufmännischen Grubenbeamten. „Der keusche Lebemann". — Pfingstmontag, den 5. Juni, 7—10½ Uhr: „Die Fledermaus".

Dortmunder Zuchtviehmarkt.

Dortmund, 26. Mai. Zum Zucht- und Faselviehmarkt auf dem Magerviehhof waren am Mittwoch aufgetrieben: 1034 Stück Großvieh, 198 Schweine, 28 Kälber, 14 Schafe, 5 Ziegen. Das Geschäft in Großvieh war sehr langsam. Es wurden bezahlt: Kühe erster Qualität 17 000—20 000 Mark, ausgesuchte Tiere weit über Notiz, zweite Qualität 13 000 bis 17 000 Mark, dritte Qualität 7000—13 000 Mark; Rinder, erste Qualität 13 000—15 000 Mark, zweite Qualität 10 000—13 000 Mark, dritte Qualität 6000—10 000 Mark. Am Schweinemarkt war das Geschäft mittelmäßig. 6—8 Wochen alte Ferkel kosteten 750—1000 Mark, 8—10 Wochen 1000 bis 12500 Mark, 10—12 Wochen 1250—1600 Mark, Läuferschweine wurden mit 1600—2500 Mark bezahlt. — Nächster Markt: Mittwoch, 31. Mai.

Getreidebörse.

Dortmund, 26. Mai. Bei der Getreidebörse am Mittwoch wurden folgende Preise erzielt: Inl. Weizen 800 bis 825 Mark, inl. Roggen 625—650 Mark, inl. Hafer 710—725 Mark, ausl. Hafer 675—725 Mark, inl. Gerste 725—750 Mark, ausl. Gerste 675—700 Mark, Mixedmais 560—575 Mark, runder Mais 650—675 Mark, Weizenmehl 1075—1100 Mark, Roggenmehl 800 Mark, Weizenkleie 450 bis 465 Mark.



Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute am Himmelfahrtsmorgen 8½ Uhr unsern lieben, guten Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, den

Rentner

Friedrich Mast

im Alter von 82½ Jahren infolge Herzlähmung zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rottum, Ost-Ende bei Herdecke, Pelkum, Gummersbach, Strickherdicke und Wichlinghofen, den 25. Mai 1922.

Die Beerdigung findet am **Sonntag,** den 28. d. M., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt. 2146

Trauer-Briefe

und andere Trauer-Drucksachen

werden sofort nach Bestellung angefertigt.

Kamener Zeitung G. m. b. H.

Geschäftsstelle: Weststraße 10.
Druckerei: Unnaer Straße 163.

Suche fleißiges, tücht. **Mädchen** für Haus- und Gartenarbeit gegen guten Lohn.
Frau Gockel, 2152 Roonstr. 74.

Zuverlässiges, nicht zu junges 2102 **Mädchen** für Hausarbeit sofort gesucht.
Frau Ww. Menne, Bergkamen, Kasino.

Tüchtige Frau oder **ält. Mädchen** für die Vormittagsstunden gesucht. 2159
Hotel Monopol.

Großer zweitüriger **Kleiderschrank** zu verkaufen. r2137
Näheres in d. Geschst. der Kamener Zeitung.

Schuhputz **Pilo**



glänzt im Nu und erhält die Schuh

Seefahrt
Auskunft über d. momentane Lage, Schulen, Reichsm. In- u. ausländ. Reeder etc. erteilt schriftl. Auskunftei: Hamburg 36. Schlf. 112 F. 153. h2151

Zukunft!
Eheleben, Charakter, Glück, Reichtum wird nach Astrologie (Sterndeutung) berechnet Gebe Rat in Ehe, Geschäft usw. Nur Geburtsdaten und Schrift einsenden. Streng reell und wissenschaftlich. h2024
Ungor, Hannover, Jacobsstraße 1, parterre.

Heirat! Damen u. Herren auch ohne Vermög., die sich **gut** verheirat. woll., gibt kostenlos Ausk. Frau PUHLMANN, BERLIN, Weißenburgerstr. 43.

Homöopath. magn. Krankenbehandlung
ohne körperliche Untersuchung.
Behandlung aller chron. Erkrankungen.
Sprechstunden: **Montags** von 10—12 und 1—3½ Uhr Wirtschaft Rieder, Markt 6.
65 **W. Schürmann.**

1 3jährigen zugfesten Ponny mit und ohne Geschirr,
1 neues Kutschergeschirr,
1 leichten Federwagen,
1 langer Militärwagen
(für 2 Kasten Kohlen passend)
billig zu verkaufen. h2133
Ostenmauer 47.

Bekanntmachung.



Veranlaßt durch die in den letzten Monaten aufgetretenen erheblichen Preissteigerungen für Kohlen und Betriebsmaterialien, Erhöhung der Gehälter und Löhne, haben die am 1. Mai ds. Js. gültigen Grundpreise für die Entnahme von Wasser um **Mark 1,25** pro cbm ab genanntem Tage erhöht werden müssen.

Kamen, den 17. Mai 1922.
Städtische Betriebswerke.

Zuverlässiges **Mädchen od. Frau** zum Putzen gesucht.
Dr. Drost, 2144 Markt.

Ein ordentliches **Mädchen** nicht über 17 Jahren, für sofort gesucht. 2143
Frau H. Sorge, Methler, Gastwirtschaft.

Bilder-Rahmen
in allen Größen
und
Ausführungen
empfiehlt
Die Buchhandlung der Kamener Zeitung,
Weststrasse 10.

Hausschmuck-Wettbewerb.

Der Verkehrs-Verein ladet hiermit alle diejenigen, die trotz der schweren Zeit sich Sinn für Gutes und Schönes bewahrten und mithelfen wollen an dem Aufbau unserer engen Heimat zu einem

Wettbewerb

in der Ausschmückung von Fenstern, Balkonen und Vorgärten, sowie Anpflanzung von Rankgewächsen für Gebäude ein und bittet um rege Beteiligung.

Auch Nichtmitglieder des Vereins werden freundlichst dazu gebeten.

Wir haben beschlossen, folgende Preise auszusetzen:

a) **Für Blumenschmuck:**
Je 1 Preis zu 200.—, 150.— und 100.— Mk., 7 Preise a 50.— Mk.

b) **Für Hausanpflanzungen:**
Je 1 Preis zu 125.—, 100.— und 75.— Mk., 2 Preise zu 50.— Mk. und 4 Preise zu 25.— Mk.

Die Wertung wird am Anfang, Mitte und Ende des Sommers und zwar in verschiedenen Klassen, je nach Lage und Mietwert der Wohnungen vorgenommen.

— Die Beteiligung ist kostenlos. —

Zur sofortigen Anmeldung bediene man sich des folgenden Vordrucks und werfe ihn in den im Rathauseingang angebrachten Briefkasten des Vereins (zweiter Kasten an der Glastür).

2152 **Der Vorstand des Verkehrsvereins.**

Ich melde hiermit zum Wettbewerb 1922 an:

a) **Blumenschmuck:**

——— ganze Hausfront, ——— Balkon,

——— Fenster, ——— Vorgarten.

b) **Hausanpflanzung:**

——— ganze Hausfront; ——— Seitenfront.

Name: _____

Stand: _____

Straße und Hausnummer: _____

Achtung! Achtung!

Auf zum Westentore!

Sonntag, den 28. Mai, findet beim Wirt Stark, (fr. Nagel) ein großer



Frühlings-Ball

statt.

Feenhafte Beleuchtung der Gartenwirtschaft.

Die Musik wird ausgeführt vom Bandoneonklub „Edelweiß"

Anfang 5 Uhr. **Anfang 5 Uhr.**

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

2148

Homöopathie

Keine körperliche Untersuchung!

1489 Behandlung aller Leiden ob frisch oder veraltet.

— Blutproben! —

Rudolf Kley,

Homöopathische Krankenbehandlung.

Sprechstunden: in Kamen jeden Montag Westfstr. 47 a von 9—12 Uhr.

Fr. Brinkmann

begl. Vertreter von

Pastor Felkes Heilweise

Unna, Bahnhofstraße 49

Sprechstunden: Dienstags und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 54

Karl Fluhme,

Bergkamen,

Tel. 198.

Treib-Riemen

Ia. Kernleder
Riemen-Verbinder,
Riemen-Schlösser,
Riemen-Scheiben,
Riemen-Harz,
Motorenöl,
Schmieröl
Stauferfett,
Stauferbüchsen,
Ringschmierlager,
Transmissionswellen
Kraftwaschmaschinen
Elektr. Motoren
u. s. w. 1177

Wer erteilt jungem Mann gründlichen

Unterricht

in der englischen Sprache.

Angebote mit Preis an die Geschst. unt. Nr. **2142.**

Frisch eingetroffen: 2154

Ia. geräucherter Fisch

(Rochen) Pfund **12.90 Mk.**

Emil Sirringhaus,

Weststraße.

Auf nach dem Westen!

Am Sonnabend, den 27. Mai



Eröffnung der Schenk-wirtschaft

„Zur Lüner Höhe"

2153 **W. Hefermann.**

Wir empfehlen:

Ia. geräucherten Fisch

(Rochen) Pfund **12.90 Mk.**

Gebr. Sirringhaus,

Weststraße 4. 2155

Prima Speisekartoffeln

hat abzugeben 2158

W. Nielinger, Oberaden.

Wirtschaftliche Vereinigung Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener,

Ortsgruppe Kamen.

Versammlung

beider Abteilungen am **Sonntag, den 28. Mai,** nachmittags 4 Uhr, im Lokale Rieder.

Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

T.-O.

u. a. Stellungnahme zur Einigungsfrage, sowie Wahl der Delegierten zum Gautag. 2150

Der Vorstand.

Garde - Verein

Kamen.

Zur Teilnahme an der

Jubelfeier

des Garde-Vereins Soest, am Sonntag, den 28. Mai, treten die Teilnehmer spätestens um 8¹⁵ vormittags am Staatsbahnhof Kamen an. Abfahrt um 8³⁰ vormittags. Zeitpunkt der Rückfahrt ab Soest nach Uebereinkunft.

Zu möglichst zahlreicher Beteiligung ladet ein

2149 **Der Vorstand.**



Ziegen-zucht-Verein

Kamen.

Sonntag, den 28. Mai, nachm. 3 Uhr, beim Wirt Kümper

General-Versammlung.

2147

Tagesordnung:

1. Heubeschaffung
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Große Auswahl in

Natur Haarzöpfen

zu bekannt billigsten Preisen.

Anfertigung sämtlicher moderner

Haararbeiten, Zöpfe, Unterlagen, etc.

Damen-Salon

W. Steinmann,

Bahnhofstraße 56, Telephon 256. 353

Schwache

Nerven sind die Grundursachen d. meisten Krankheiten. Blutarmut, Herzklopfen, nervöse Kopfschmerzen, Schwächezustände aller Art, Unlust zur Arbeit, Zittern, Appetitlosigkeit, nervöse Magenbeschwerd., können nur durch

Lecithin Doppelherz

dem von der medizinischen Wissenschaft anerkannten Nerven-Kräftigungsmittel geheilt werden. Allein echt mit der Schutzmarke:

238 in Originalflasch. à 30,00 und 55.— Mk. Allein echt zu haben in Drogerie:

W. Klinkmann, Kamen.

Hygien, Bedarfs-Artikel

zur Kranken-, Gesundheits- u. Schönheitspflege für Frauen. 1857

Kostenlose Auskunft u. Verkauf Wochentags 2—7 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr. Briefl. Auskunft gegen Rückpvrto. Prospekt gratis.

E. Becker, Dortmund,

1. Kampstrasse 126, II., am Körnerplatz.

Habe noch

Kartoffelland

abzugeben. 2156

Heinr. Wulf,

Heerenerstraße 100.

Westdeutscher Staffeltag am 28. Mai 1922.

Staffellauf Kamen - Unna - Kamen

Start: Kamen, Marktplatz. Ablauf: 3 Uhr.

Ziel: Kamen, Sportplatz Mersch. Länge d. Strecke: 18 km

500 Läufer am Start.

Nachm. 4 Uhr Sportplatz Mersch:

Liga-Fussball-Wettspiel

Verein für Körperpflege Hamm
Sp. V. 13 Kamen.

Ausserdem 100 m Einzelläufe, 4×100 m Damen-Staffelläufe und 4×100 m Staffelläufe der Städtestaffeln Ahlen — Hamm — Kamen und Unna. 2145

Achtung! Achtung!

Was ist los?

Auf der Schützenheide geht der Tanzrummel wieder los?

Das wird famos!

Am Sonntag, den 28. Mai, findet daselbst eine grosse

Eröffnungs-Feier

der diesjährigen Ball-Saison

statt.

Dazu ladet alle Tanzlustigen und Schwindelfreien höflichst ein der

2141 **Gesellschafts-Klub „Lebenslust."**

Anfang 5 Uhr. **Anfang 5 Uhr.**

Für innere Abkühlung sorgt bestens der Vereinswirt.

Bücher für Jedermann.

Polterabendscherze
und Hochzeitsaufführungen zum Vortragen für einzelne u. mehrere Personen.
Preis Mk. 6.75 und 20%

Moderner Liebesbriefsteller
Preis Mk. 3.75 und 20%

Moderner Muster-Briefsteller
Preis Mk. 7.50 und 20%

Bewerbungsschreiben
die Erfolg versprechen, für stellensuchende Mädchen u. Frauen.
Preis Mk. 2.25 und 20%

Polterabend und Hochzeit
Neue Kranz- und Schleiergedichte, Vorträge und Aufführungen zur grünen, silbernen und goldenen Hochzeit.
Preis Mk. 6.75 und 20%

Mir oder mich?
Der richtige Gebrauch des dritten und vierten Falles.
Preis Mk. 3.75 und 20%

Praktischer Unterricht in der einfachen, doppelten und amerikanischen

Buchführung.
Ein Wegweiser für angehende Kaufleute und Gewerbetreibende.
Preis Mk. 15.00 und 20%

Handelskorrespondenz Ein praktisches Hand- und Hilfsbuch für junge Kaufleute etc. **Preis Mk. 15.- u. 20%**

Die Wahrsagekunst
Offenbarung der Zukunft aus den Karten.
Preis Mk. 5.25 und 20%

Knallerbsen
oder:
Du sollst und mußt lachen.
Witze und Anekdoten.
Preis Mk. 7.50 und 20%

Grosses ägyptisches Traumbuch
Preis Mk. 5.25 und 20%

Tausend-Künstler
Eine Sammlung von Taschenspielerkünsten, Kartenkunststücken, Gesellschaftsspielen.
Preis Mk. 7.50 und 20%

Der Vereinskomiker
Original-Sammlung von Prosa-Vorträgen, Couplets, humorist. Soloszenen etc.
Preis Mk. 7.50 und 20%

Guter Ton und feine Sitte
Preis Mk. 6.00 und 20%

Neuestes Taschen-Liederbuch Mk. 6.75 u. 20% Teuerungszuschl.

Vorrätig in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Für's Heim



Unterhaltungs-Beilage
der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Witz und Humor.

Anekdoten von einem Bischof. Ueber den kürzlich verstorbenen Bischof v. Scheele, einen der bekanntesten Geistlichen Schwedens, ist eine Menge von Geschichten im Umlauf, von denen die folgenden besonders lustig sind:

Als der Bischof eines Tages in Wiesby spazieren ging, hörte er aus einem Hof Lärm und gräßliches Fluchen. Er ging hin und fand einige Männer, die um ein Paar Stiefel wetteten, wer von ihnen — am besten lügen könne.

„Das ist ja eine schreckliche Wette," sagte der Bischof. „Als ich ein Kind war," fuhr er fort, „log ich eines Tages meine Mutter an. Aber sie nahm mich auf ihren Schoß und hielt mir das Verwerfliche der Lügen so eindringlich vor, daß ich es seitdem nie wieder getan habe."

„Er soll die Stiefel haben!" rief der eine der Hörer mit Bewunderung aus.

Auf seinen Visitationsreisen ging Bischof v. Scheele gern in die Volksschulen und begnügte sich damit, den Unterricht zu leiten. Manchmal war er allerdings zu gelehrt für die Kleinen. So hatte er eines Tages, indem er seine Brille als Anschauungsmaterial benutzte, über den Unterschied zwischen konkav und konvex gesprochen. Das Ergebnis seines Vortrages faßte er darauf in die Frage zusammen:

„Welcher Unterschied ist nun zwischen einem Brillenglas und einer Fensterscheibe?"

Ein kleines Mädchen war sofort mit der Antwort fertig:

„Fensterscheiben sind größer, und außerdem sind sie viereckig."

Noch mehr überrascht dürfte der gute Bischof gewesen sein, als er auf die Frage, ob ihm eines von den Kindern sagen könne, was er eigentlich wäre, die Antwort erhielt:

„Ein Schriftgelehrter."

„Ja," sagte der Bischof, „das kann man wohl sagen, denn ich bin ja Professor der Theologie in Upsala gewesen. Aber es ist doch nicht gerade das, was ich glaubte." — Nun glaubte ein kleines Mädchen die richtige Antwort zu haben und rief: „Ein Pharisäer!"

Beinah' kuriert. Der Doktor Drowisch, Inhaber einer Privat-Irrenanstalt, hatte mich aufgefordert, mir einmal gelegentlich sein Institut anzusehen. Als ich ihn besuchte, war er leider abwesend, allein sein Faktotum, der alte gemütliche Troll, riet mir, seine Rückkehr abzuwarten und verwickelte mich einstweilen in ein sachsimpelndes Gespräch.

„Sie haben gewiß recht interessante Patienten hier?"

„O jawoll!" erläuterte der andere. „Do haben wir zum Beispiel einen jungen Mann, der dichtet irre. Jeden Tag verdichtet er dreißig Bogen Papier und fünf Bleistifte. Total meschugge. Und den kurieren wir nu."

„Mit Erfolg?"

„Es macht sich. Seit e paar Tagen fängt er an, vernünftiger zu werden. Er kriegt Lichtblicke. Und wenn's so weiter geht, können wir ihn nächste Woche als geheilt entlassen."

„Es würde mich doch interessieren, diese vertatterten Verse zu sehen. Können Sie mir nicht ein paar Blätter davon zeigen?"

„Nee, das geht nich. Der Patient hat selber alles vernichtet. Weil er doch eben über seine Dichteritis zur Besinnung gekommen ist. Gestern war er einmal eine halbe Stunde ohne Aufsicht, und wissen Sie, was er da gemacht hat? Er hat sich in eine von unsre Gummizellen geschlichen und mit dem Gummi seinen ganzen Quatsch ausradiert."

Für die Jugend.

Schlafe, mein Püpplein.

Von Hoffmann von Fallersleben.

Jetzo, mein Püpplein,
Draußen da ist es kalt,
Ist beschneit Feld und Wald.
Aber in deinem Bett
Sing' ich dich ein,
Liegt es sich nett.

Schlafe, mein Püpplein,
Schlafe nur ein!
Tu' nun die Augen zu,
Schlaf nun in guter Ruh'!
Schnell ist ja hin die Nacht
Eh' wir's gedacht.

Morgen schon früh um acht
Sind wir erwacht,
Wünsch' ich dir gute Zeit,
Zieh' ich dir an dein Kleid,
Nimmst du das Süppelein
Auch mit mir ein.

Und zu der Großmama,
Heißassassa!
Gehen dann du und ich.
Juchhe, wie freu' ich mich
Guten Tag, Großmama!
Jetzt sind wir da.

#

Komm mit.

Die Spieler stellen sich in zwei Reihen so gegeneinander auf, daß sie sich ansehen. Sie stehen ungefähr vier Schritte voneinander entfernt, so daß eine Gasse zwischen ihnen frei bleibt, durch welche ein Kind auf einem Beine hindurchhüpft und während des Hindurchhüpfens einem anderen Mitspieler mit den Worten: „Komm mit" Weinen leichten Schlag gibt. Der so Bezeichnete folgt dem anderen hüpfend. Haben sie das Ende der Gasse erreicht, so hüpft der eine links, der andere rechts außen um die Stehenden herum. Beim Anfang der Gasse treffen sie wieder zusammen und wählen nun jeder einen neuen Gefährten, welche hinten antreten und hüpfend folgen müssen. So geht das Spiel weiter, bis alle hüpfen.

#

Verborgene Tiernamen.

1. Berta, kehre, hast du's gehört?
2. Wo ist die Kaffeemühle.
3. Komm einmal her, Ingeborg!
4. Die Kerze brannte lange Zeit.
5. Höre, Selma, ißt du Aepfel gern?
6. Richard hatte auf dem Kopfe eine Beule.
7. Papa, geigst du heut abend wieder?
8. Kam Else zur rechten Zeit in der Schule an?

In jedem dieser acht Sätze ist ein Tiername versteckt. Wie heißen sie?

Auflösungen

aus der vorigen Samstagsnummer.

Rebus.

Man lese die Buchstaben der Scheibe von außen nach innen. Man erhält dann:

Treffen ist Trumpf.

Rätsel.

Grasmücke.

Scherz-Rätsel.

Ein Ach wohnt unter jedem Dach.

Spitzen-Rätsel.

HIMMELFAHRT
a d u e l i r m u a g
s a t l t d e s t t n
e d e u e z
e r d l
n e

= Himmelfahrt.

Rätsel und Spiel.

Rebus.



Wort-Rätsel.

Mit meinem Ersten sei ein Mädchenname dir genannt,
Das Zweite reicht gar oft hinein bis in die Wolkenwand,
Das Ganze ist dir sehr bekannt
Als eine Stadt im Sachsenland.

Zifferblatt-Rätsel.



Werden statt der Ziffern der Uhr die richtigen Buchstaben gesetzt, so bezeichnen:

1 . 2 . 3 . 4 = einen Kaiser
3 . 4 . 5 = eine Stadt
5 . 6 . 7 . 8 = Larve
6 . 7 . 8 . 9 = Hafenstadt
8 . 9 . 10 . 11 = einen Vogel
10 . 11 . 12 . 1 . 2 = Teil einer Scheune

Vexierbild.



Wo sind die beiden Geheimteufelchen?

Bei seinen Leuten.

24. Fortsetzung. Roman von Erich Ebenstein. (Nachdruck verboten.)

Im Zimmer auf- und abgehend, wie es seine Gewohnheit war, wenn ihn etwas stark beschäftigte, hörte Bernhard schweigend zu.

Er wußte längst um die Sache. Gleich am Eröffnungstage der Ausstellung, als er hinging, um Klaus Werbeckers „Nebelgespenster" zu sehen, hatte er auch Majas Bild „Wiese am Abend" entdeckt, das gar nicht weit von den „Nebelgespenstern" hing.

Er hatte lange vor dem gestanden, das ihm einen tiefen Eindruck machte. Es bedurfte auch gar nicht Werbeckers nachträglicher Bestätigung für ihn, um zu wissen, daß es sich um ein wirkliches Kunstwerk und die Arbeit eines sehr eigenartigen Talentes handelte. Er fühlte das.

Da er aber wußte, wie man daheim über die Sache denken würde, hatte er der Mutter nichts davon erzählt. Vielleicht erfuhr sie gar nichts davon. Sie besuchte ja weder Kunstausstellungen, noch las sie in den Zeitungen die Berichte darüber. Auch in dem angestammten Bekanntenkreis bestand kein Interesse für Kunst, Druses ausgenommen. Aber an Elly Druse hatte er gar nicht gedacht ...

„Ich glaube, du nimmst die Sache viel zu tragisch, Mutter," sagte er endlich, als Frau Lamprecht schwieg. „Daß Maja malt, wußtest du ja und sagtest selbst einmal, es sei besser, sie beschäftigte sich damit, als mit anderen Dingen. Da ist es nur natürlich, daß sie mit ihrer Kunst früher oder später auch in die Oeffentlichkeit treten wollte."

„Hinter unserem Rücken? Ohne uns erst zu fragen?"

„Weshalb sollte sie uns erst fragen, Mutter, da ja bisher keines von uns auch nur das leiseste Interesse für ihre künstlerische Tätigkeit zeigte? Du hast dich von Anfang an fern gehalten von ihr und dich nie gekümmert, was sie trieb — das gab auch ihr das Recht, selbständig ihren Weg zu gehen."

„Erlaube — sie ist doch die Frau meines Sohnes!"

„Gewiß. Aber hast du sie denn in deinem Herzen und Haus je als Tochter aufgenommen?"

„Dazu hatte ich nach der Art des Zustandekommens ihrer Heirat auch keinerlei Veranlassung! Wie konnte ich Liebe und Vertrauen fassen zu einer Schwiegermutter, die ich mir nicht selbst gewählt habe, sondern die mir durch die Verhältnisse aufgezwungen wurde?"

Bernhard nickte.

„Siehst du! Und genau so ist es vielleicht auch ihr ergangen mit — uns. Man grüßt bei aller Erregung über eine Sache doch auch immer hübsch gerecht bleiben. Wir wußten nichts von ihr und gaben uns nachher keine Mühe, sie kennen zu



Admiral Graf Rudolf Montecuccoli, ehem. Chef d. österr.-ung. Kriegsflotte, ist gestorben.

lernen. Das nimmt uns selbstverständlich jedes Recht der Einmischung."

Frau Lamprecht verstand ihren Sohn zum ersten Male im Leben nicht und das verstärkte ihre gereizte Stimmung noch.

„Ich begreife dich wirklich nit, Bernd. Fühlst du denn nicht, daß Maja Verpflichtungen gegen uns hat, weil sie unseren Namen trägt? Du tust ja gerade, als hätte sie ein Recht, alles zu tun, was ihr beliebt!"

„Hat sie auch. So lange es nichts Unehrenhaftes ist!"

„Für eine Lamprecht ist es unehrenhaft, Geld durch ihrer Hände Arbeit verdienen zu wollen!"

„Ach Mutter, das sind doch überlebte Ansichten! Erstens versteht man unter Kunst nie „Hände Arbeit" im gewöhnlichen Sinn. Zweitens stellt jeder Künstler und jede Künstlerin ihre Bilder aus, um sie zu verkaufen — auch Damen aus den vornehmsten Kreisen. Daran ist also nichts Entehrendes ..."

„So! Wenn jeder vermögliche Schuster oder Schneider Majas Bild kaufen kann und sich damit großtun, er habe der jungen Frau Lamprecht soundsoviel dafür bezahlt, „weil sie es wahrscheinlich brauche," dann meinst du, man werde das in unseren Kreisen nicht anstößig finden?"

„Schuster oder Schneider kaufen keine Kunstwerke!"

„Oho! Gerade diese Emporkömmlinge sind eitel und machen alles nach. Denke doch an Brätling Wenn der Wind von der Sache bekommt, kauft er das Bild schon aus Bosheit gegen uns und schroitet den Kauf dann noch aus, um unseren Kredit zu gefährden. Denn „wozu würde die junge Lamprecht denn malen, wenn sie nicht — Geld brauchte"?"

Bernhard war bestürzt stehen geblieben. Nicht weil ihn diese mögliche geschäftliche Rückwirkung irgendwie beunruhigte. Aber der Gedanke, daß dieser Mann — nein, daß überhaupt irgendein gewöhnlicher Mensch, der von Kunst überhaupt nichts verstand, dieses Bild — dieses feine, seelenvolle Kunstwerk erstehen und Tag für Tag mit seinen dummen Augen anglotzen könnte, trieb ihm das Blut zu Kopf.

Frau Lamprecht aber fuhr erregt fort: „Ich begreife überhaupt nicht, Bernd, warum du immer so hochtrabend von „Kunst" und „Kunstwerk" sprichst. Elly meint, es sei gar nichts an dem Bild. Von Kunst keine Spur!"

„Dann versteht eben Fräulein Druse nichts davon!" fuhr er heftig auf.

„Entschuldige, wie kannst du das sagen! Elly hat eine so umfassende Bildung genossen —"

„Höhere Töchterschule — Gott, ja! Aber wenn sie sagt, daß dies Bild kein Kunstwerk ist, dann versteht sie eben doch gar nichts von Kunst.

Ueberhaupt laß mich mit deiner Elly in Ruhe! Sie ist ein bösartiges, klatschsüchtiges Geschöpf, das immer nur hetzen und Unfrieden stiften will — jawohl! Und es geht sie nichts an, was bei uns geschieht, wie sie selbst uns nichts angeht!"

Das letzte Fädchen Geduld war ihm plötzlich gerissen.

Frau Lamprecht starrte ihren Sohn mit bleichem Gesicht an.

„Aber Bernd — Junge — wie kannst du nur so reden? Elly ... du sagst „meine" Elly und ich dachte ... hoffte doch immer ..."

„Was?" Er stand plötzlich kerzengerade vor der Mutter, trotzige Herausforderung im Blick. „Daß sie dir näher stände? Sie ist solch kluges, liebes Mädchen ... auch schön! Adolf hat es ja leider verbaßt. Aber du ... bedenke doch, wie günstig diese Verbindung für dich wäre! Die Drusenschen Beziehungen —"

„Genug, Mutter! Es ist gut, daß auch das einmal klar wird zwischen uns. Ich Elly heiraten? Lieber spränge ich ins Wasser! Jawohl! Uebrigens werde ich nie heiraten ..."

„Bernhard!!"

„Nein. Nie, Mutter. Ich tauge nicht dazu. Mag auch nicht. Und nun entschuldige mich, bitte, ich habe einen Freund unten im Kontor, der auf mich wartet."

* * *

Sie saßen wieder rauchend und plaudernd beisammen, Bernhard und Klaus Werbecker. Das heißt, das Plaudern besorgte Werbecker fast allein. Bernhard verhielt sich meist schweigend. In ihm wogten die Wellen der Erregung erst langsam zurück.

Plötzlich unterbrach er den Freund aber mitten im Reden.

„Du mußt mir einen Gefallen tun, Klaus. Das Bild meiner Schwägerin — du weißt — die Wiese am Abend ..."

„Ja! Was ist damit?"

„Du mußt es kaufen — für mich! Aber so, daß weder dein, noch mein Name dabei genannt wird. Das ist die Hauptsache. Dann mußt du es auch heimlich herschaffen lassen —"

„Deine Schwägerin soll also nicht wissen, daß du der Käufer bist?"

„Nein! Um keinen Preis!"

„Aber wenn das Bild dann doch hier hängt?"

„Ich werde es in meinem Schlafzimmer unterbringen und einen Vorhang darüber machen lassen. So kann es niemand sehen als Wiedemann, der ja keine Ahnung hat, von wem es stammt."

„Und — warum willst du es kaufen, Bernd?"

„Weil ..." Bernhards Blick ging unsicher an dem Freund vorüber. Dann sagte er anscheinend gelassen: „Mutter ärgert sich über die Sache. Und sie fürchtet, das Bild könnte in ... in unrechte Hände kommen."

„Ach so!" Klaus Werbecker pfiff leise vor sich hin.

„Du wirst die Sache machen, Klaus, ja? Gleich morgen?"

„Selbstverständlich, da du befiehlst. Nun wird man im Interesse der jungen Künstlerin — und mit Recht — darauf bestehen, daß das Bild bis zum Schluß der Ausstellung dort hängen bleibt."

„Natürlich. Dagegen habe ich nichts."

Es war entschieden ein schwarzer Tag heute für das Haus Lamprecht. Frau Lamprecht, die ihre gescheiterten Hoffnungen in bezug auf Elly nicht so rasch verwinden konnte, grollte Bernhard ernstlich. Ebenso grollte sie Maja, wagte aber beim Abendessen doch nicht von der Bildergeschichte anzufangen, da Bernhards ernst mahnender Blick sie beständig in Schach hielt.

Knapp vor Tisch hatte er ihr eindringlich gesagt: „Ich hoffe, Mutter, du vermeidest es, mit Maja über eine Sache zu sprechen, in der ihr euch doch nie einigen könnt und die daher nur nutzlosen Streit heraufbeschwören würde. Zu ändern ist daran ja doch nichts mehr, also lasse den Dingen lieber ihren Lauf."

Und darin hatte er recht: zu ändern war nichts mehr an der leidigen Geschichte ...

So saß man also noch schweigsamer als sonst beisammen. Frau Lambrecht hatte gerade die Tafel aufgehoben, als Wiedemann einen Expreßbrief für Bernhard brachte.

Die Schrift war ihm fremd, der Stempel eines Etappenpostamtes am Umschlag. Bernhard öffnete und las. Dabei wurde sein Gesicht plötzlich weiß wie das Tischtuch und seine Hände zitterten leicht.

Frau Lamprecht, die ihn unruhig beobachtete, fragte halblaut: Etwas Geschäftliches, Bernhard?"

„Nein ..." Die Hände mit dem Briefblatt sanken auf die Tischplatte herab.

Sieh, wie die Kerzen der Kastanien prangen.

Sieh, wie die Kerzen der Kastanien prangen,
Gleich Altarlichten feierlich, im Grün,
Am Strauch die goldnen Rieseltrauben hangen,
Und Rotdorn, Flieder, alles ist am blühn.

Wie Glockensingen liegt es in der Luft.
Die Sonne webt ihr Gold um alle Dächer;
Ein lauer Hauch streut wonnigsüßen Duft,
Um tausend Kelche taumeln selge Zecher.

Die Heimchen streichen ihre schrillen Geigen,
Von ferne ruft der Kuckuck wie in Märchen,
Und flatternd neckt sich in den Buchenzweigen.
Und lockt und jauchzt ein buntes Finkenpärchen.

Auf samtnem Saatenteppich kauft der Weg,
Sacht wellt das junge Korn im Frühlingswinde,
Und hügelan klimmt steiler nun ein Steg
Zu dunklen Kiefern mit rotgold'ner Rinde. —

So hinter uns der Menschen Lärm und Hasten
Und alles, was uns engt und niederdrückt,
So froh das Herz, so frei von allen Lasten,
So selig und im Innersten beglückt,

Wiesklinder schreiten Hand in Hand wir beide,
Ich halte dich umschlungen, angepreßt,
In deinen Augen helle Frühlingsfreude,
Und deine Stimme jubelt wie ein Fest.

Laß drunten nur in grauen Schleiern dräuen
Die Stadt, die uns in harten Fesseln hält,
Laß morgen schon die Frone sich erneuen,
Heut, Schatz, ist unser all die schöne Welt.

Was heute Sonne uns und Frühling geben:
So trunkne Lust, so heißen Lebensmut,
Geht allzeit mit uns durch das Alltagsleben,
Bleibt ewig uns, ein unantastbar Gut.

Adolf Heilborn.

„Der Brief ist von Fred Kammacher ..." fuhr er dann mit fremdklingender Stimme fort.

„Ah, von dem Prokuristen bei Löwy und Sohn, der mit Adolf zugleich einrückte und nun bei derselben Kompanie steht?" Auch Frau Lamprechts Stimme klang plötzlich fremd.

„Ja, Mutter ..."

Bernhards seltsamer Ton und sein verstörtes Aussehen erfüllte beide Frauen zugleich mit jäher Angst.

„Es ... es wird doch Adolf nichts geschehen sein?" stammelte die Mutter bebend. Maja fühlte ein kaltes Grausen durch ihren Körper schleichen. Beider Blicke hingen an Bernhard. Aber der schwieg, obwohl er mehrmals sprechen zu wollen schien. Und sein Blick irrte flehend und mitleidig an ihnen vorüber.

Da wußte Maja plötzlich, was er nicht den Mut fand auszusprechen: Adolf war tot! Gefallen auf dem Felde der Ehre ...

(Fortsetzung folgt.)

Die Entwicklung der kanadischen Fuchszucht.

In Kanada hat man in den letzten Jahren eine große blühende Industrie aufgebaut, über deren Entwicklung ein Fachmann, Dr. E. H. Chapmann, aus Ottawa berichtet: Es gibt gegenwärtig über 400 Fuchsfarmen in Kanada, die alle bedeutende Gewinne abwerfen. Schon 1880 hat man den Versuch gemacht, im Nordostwinkel der Prinz Edward-Insel wilde Pelztiere in Gefangenschaft zu halten. Aber erst ein Bericht der kanadischen Regierung über die Möglichkeiten und den Wert der Pelztierzüchtung, der 1914 erschien, gab den Anlaß zum Aufblühen der Industrie. Die letzten Zahlen zeigen, daß der Wert des Landes und der Gebäude auf den kanadischen Pelzfarmen mit 180 000 Pfund Sterling bezziffert wird, und daß die Tiere auf diesen Farmen einen Wert von 640 000 Pfund Sterling haben. Drei Viertel der Pelzfarmen werden von Einzelinhabern betrieben, während ein Viertel von Gesellschaften erhalten wird. In den ersten Jahren warf die Pelzzucht Gewinne bis zu 1000 Prozent ab; gegenwärtig sind es weniger, aber es wird noch immer dabei gehörig verdient. Von den 420 Pelzfarmen, die man vor zwei Jahren in Kanada zählte, waren 257 auf der Prinz Edward-Insel gelegen, 55 in Quebec, 52 in Nova Scotia, 20 in Neu-Braunschweig, 10 in Ontario, 13 in den Prärie-Provinzen, 8 in Britisch-Kolumbien und 15 im Yukon-Gebiet. Das geeignetste Tier für die Pelzzucht ist der Fuchs. Das geht schon daraus hervor, daß von den 430 Farmen 425 Fuchsfarmen sind; vor den übrigen 5 waren 3 Nerz- und 2 Waschbär-Farmen. Nach den neuesten Angaben werden 8000 Pelztiere in Gefangenschaft in den Farmen gehalten, davon 7000 Silberfüchse, 850 Kranzfüchse und etwa 300 Rotfüchse. Außerdem gibt es 100 Nerze und 10 Waschbären. In einem Jahr wurden 5000 Silberfüchse, 500 Kranzfüchse und 200 Rotfüchse auf den Farmen geboren, während die Zahl der getöteten Tiere 2000 Silberfüchse, 300 Kranzfüchse und 100 Rotfüchse betrug. Der durchschnittliche Wert eines lebenden Silberfuchses ist in den verschiedenen Provinzen verschieden, ebenso der des Pelzes. Am meisten zahlt man in Quebec, nämlich 100 Pfund für den lebenden Silberfuchs und 70 Pfund für den Pelz; auf der Prinz Edward-Insel beträgt der Durchschnittswert für das lebende Tier 70 Pfund und für den Pelz 45 Pfund. Damit sind die alten Fuchstrapper, die früher 200 Pfund für den Pelz eines Silberfuchses erhielten, stark unterboten und außerdem ist durch die Pelzzucht das Fell der Füchse sehr verfeinert worden.

#

Tägliche Erinnerungen.

14. Mai.

1885: Georg, Fürst von Lobkowitz, österr. Politiker, geb. Wien. 1916: Karl Schurz, amerikan. Staatsmann, gest., Neuyork. 1912: Strindberg, Dichter, gest. 1915: Erstürmung des Brückenkopfes von Jaroslau.

15. Mai.

1737: Klemens Fürst v. Metternich-Winneburg, geb., Koblenz. 1879: Gottfr. Semper, Architekt, gest., Rom. 1881: Franz v. Dingelstedt, gest., Wien. 1915: Erstes Auftauchen deutscher Unterseeboote im Mittelmeer. 1916: Beginn der österr. Offensive in Südtirol.

16. Mai.

1788: Friedr. Rückert, Dichter, geb., Schweinfurt. 1860: Joh. von Mikulicz-Radeck, Chirurg, geb., Czernowitz. 1915: Luftschiffangriffe auf Dover und Calais.

17. Mai.

1510: S. Botticelli, ital. Maler, gest., Florenz. 1742: Friedrich der Große siegt bei Chotusitz über die Oesterreicher. 1821: Pfarrer Seb. Kneipp, Naturarzt, geb., Stefansried. 1860: Natalie von Eschstruth (Knobelsdorff-Brenkenhoff), Schriftstellerin, geb., Hofgeismar. 1915: Die vereinigten Truppen fassen Fuß am östlichen San-Ufer.

18. Mai.

1699: Zieten, geb. 1782: Adolf Freiherr von Lützow, preuß. Freischarenführer, geb., Berlin. 1848: Die deutsche Nationalversammlung eröffnet. 1910: Franz Clarbius, Maler, gest., Berlin. 1915: Gefangennahme von 7000 Serben beim San-Uebergang.

19. Mai.

1809: Die Tiroler Führer Hofer und Andreas Hofer werden V. gepfändet. 1762: Johann Gottl. Fichte, Philosoph, geb., Rammenau (Oberl.). 1914: Theodor Däubler, Komponist, gest., Wien. 1917: Hindenburg und Mackensen brechen die Beziehungen zu Rumänien ab.

20. Mai.

1631: Eroberung Magdeburgs durch Tilly. 1734: Voltaire, Schriftsteller, geb., Paris. 1805: Georg Gottfried Gervinus, Geschichtsschreiber, geb., Darmstadt.

Alte und moderne Vornamen.

Wenn die Zeit eines neuen Erdenbürgers naht, gesellt sich zu allerlei nachdenklichen Sorgenvoll das Suchen nach einem Namen. Es ist nur recht und billig, daß man den Namen reiflich überlegt, der einem Menschen durch ein ganzes Leben angehören soll. Der Mensch empfindet seinen Namen als einen unzertrennbaren Bestandteil seiner Individualität. Wie er es einerseits nicht liebt, daß man seinen Namen verdreht, ihn falsch ausspricht oder falsch schreibt so dankt er es seinen Eltern, wenn er von ihnen nicht nur einen ehrlichen oder gar angesehenen Familiennamen, sondern auch einen wohlklingenden und sinnvollen Rufnamen bekommen hat. Der Geschmack ändert sich freilich auch hinsichtlich der Namen. Namen, die vor einigen Jahrzehnten wie der Inbegriff aller männlichen Tüchtigkeit oder weiblichen Tugenden klangen, sind heute vielfach so verbraucht, daß jeder, der einen solchen Namen jetzt noch bekommt, ihn wie einen leisen Makel empfindet, ihn möglichst zu verdecken oder zu modernisieren sucht. Auch in den Vornamen spiegeln sich wesentliche Merkmale jeder Zeit; das kann man besonders jetzt erkennen, wenn man in den Büchern der verschiedenen Berliner Standesämter blättert und mit den Beamten sich unterhält, die von Berufes wegen die Freuden der anmeldenden glücklichen Väter mitempfinden müssen.

In einer noch nicht weit zurückliegenden Zeit ehrten sich die beglückten Eltern gegenseitig, wenn sie einem neugeborenen Mädchen den Namen der Mutter und einem Knaben den Namen des Vaters gaben. Oft griff man auch auf die Vornamen der Großeltern oder sonstiger besonders geschätzter Verwandten zurück. Diese Sitte ist im allgemeinen, zumal in den großen Städten, geschwunden. Blättert man das Standesamtsregister um nur wenige Jahrzehnte zurück, so finden wir immer wieder typisch gewordene Vornamen. August war damals so vornehm und beliebt wie heute etwa Karlheinz, Amandus, Christian, Friedrich, Fürchtegott benannte man die Knaben, die man zu ehrsamen Bürgern heranbilden wollte. Paul, Emil, Richard oder auch Gustav, waren kernige Bürgernamen. Die heutigen Standesamtsregister weisen fast keinen dieser Namen mehr auf. Ebenso vermißt man unter den weiblichen Vornamen die Karoline, Friederike und Albertine. Mindestens einen dieser langen und klangvollen Namen mußte früher fast jedes weibliche Wesen mit sich herumschleppen. Emilie, Therese, Pauline, Bertha, Robertine oder Ernestine sind seit Jahren vollkommen aus der Mode. Die Anna wird sogar auf dem Lande schon selten, in der Großstadt stirbt dieser Vorname geradezu aus. Wer noch Anna heißt, nennt sich Annette oder Anni oder Anita.

Einen Umschwung in der Geschmacksrichtung haben auch der Krieg und seine Folgen veranlaßt. Vor dem Jahre 1914 war es in sehr vielen Kreisen üblich, seine Kinder nach Mitgliedern des Herrscherhauses zu benennen. Daher die vielen Wilhelme und die noch zahlreicheren Augusten, Cäcilien und Luisen. Der Name Cäcilie findet sich im Standesamtsregister häufig in der Zeit, als der frühere Kronprinz sich vermählte. Die Benennung nach Fürstlichkeiten war übrigens selbst in Arbeiterkreisen keine Seltenheit. Heut ist diese Sitte natürlich vollkommen verschwunden. Die meisten Register der letzten Jahre zeigen einen auffallenden Mangel an derartigen Namen, bis auf einige Ausnahmen, die geradezu demonstrativ wirken. Selbst in den von früheren Offizieren oder Aristokraten besonders bevorzugten Stadtteilen bedient man sich, falls man mit dem Namen seine Gesinnung ausdrücken will, eher der alten deutschen Namen wie Eberhard, Horst, Dietrich. Während des Krieges wählte man häufig Namen, die Symbol des Sieges sein sollten. Man findet in dieser Zeit auffallend häufig Siegward, Siegfried, Sieglinde und ähnliche Rufnamen.

Zurzeit besteht eine große Vorliebe, namentlich in den westlichen Stadtteilen, für ausländische Namen. Die Väter geben als Grund meist ein Erlebnis, eine Erinnerung an die ehemals feindlichen Länder an. So findet man vor dem guten deutschen Vaternamen Schmidt oder Müller das fremdländische Ivonne, Dolores oder Dolorosa. Häufig vertreten ist Sonja und auch Marian: Florence, Mary, Ines, Malka, Monika, Dagmar, Rachela, Tosca finden sich jetzt oft. Von fremdländischen Knabennamen führen wir nur an Ivo, Jacques, Igor und Marcel.

Außerordentlich beliebt sind sowohl männliche als weibliche Doppelnamen, manchmal in den sonderbarsten Kombinationen, wie z. B. Otto-karl, Karldieter, Gisela-Eva, Christel-Lore, Julie-Irene usw. Sehr häufig kommt in letzter Zeit der Mädchenname Ursula vor. Statt Dorothea wählt man jetzt Dorrit, das klingt mehr nach Kinostern. Das einfache Marie wird vielfach durch das Vorsetzen eines anderen Namens verfeinert: Beate-Maria, Rose-marie, Anne-marie, Christine ist zur Christel geworden. Sehr selten findet sich die sonst so beliebte Charlotte.

Merkwürdig ist die Geschmacksrichtung im hohen Norden von Berlin, wo reine Arbeiterbevölkerung wohnt. Dort wählt man häufig, nach eigenem Geständnis, Mädchennamen aus Zeitungs- oder Buchromanen, Knabennamen aus der Detektiv- oder Schundliteratur. Wir fanden dort Weltraute, Ingelore, Claire und auch Monica; die Knaben hießen dagegen Joe, Frank, Percy.

Ueberall herrscht jedenfalls mehr als früher das Bestreben, seinem Kinde einen schönen, klangvollen und vor allen Dingen modernen Namen zu geben. (Berliner Tageblatt.)

#

Vergessene Künste.

(nfk.) Wie wir, verarmt, längst aus den alten Truhen die irgend noch brauchbaren Sachen herausgeholt haben, sie auf ihre Wiederverwendbarkeit und Umwandlungsfähigkeit zu prüfen; wie wir selbst die alten Schachteln geöffnet haben, um in ihnen, die vorzeiten Gold, Silber und andere Erze spendeten, nach Resten solcher zu suchen, oder eifrig neue Quellen der Bodenschätze zu entdecken streben — so suchen wir auch wieder Kunstfertigkeiten neu zu beleben, die durch die Umwandlung aller Verhältnisse im Zeitalter der Maschine uns und unseren Eltern schon lange verloren gegangen und in Vergessenheit geraten waren. „Los von der Industrie, los von der Maschine — zurück ins eigne Haus, zurück zur Handarbeit!" lautet vielfach die Losung. Vor allem aber gilt sie für die Neubelebung zweier uralter — ja der urältesten Frauenkünste — des Spinnens und des Webens! — Das Land geht natürlich voran — hier lebte in versteckten Winkeln diese alte Kunst wohl noch hier und da, ein verachtetes Aschenbrödel. Jetzt wird sie hervorgeholt, gepflegt, gelehrt, und ihre Wiedererweckung bedeutet ein Stück Heimatpflege auf dem Lande, will ferner die Freude an den alten Eigentrachten wieder hervorrufen. Der Pommersche Verband landwirtschaftlicher Frauenvereine marschiert sozusagen an der Spitze. Es werden mancherorts Unterrichtslehrgänge von kurzer Dauer abgehalten, um die Landmädchen im Spinnen und Weben zu unterweisen, wie etwa die 14tägigen Lehrgänge auf Schloß Speck, Kreis Naugard-Pommern (Fr. v. Flügge); auch die städtischen Fachschulen nehmen sich der Sache an, wie z. B. die Textilschule zu Sorau N.-L., die auch weibliche Schüler aufnimmt oder die Fachschule für Textilgewerbe, Berlin O. 17. — Viele Schulen, wie etwa das bekannte Oskar-Helene-heim in Zehlendorf haben die Handweberei in den Rahmen des Unterrichts aufgenommen. Mit Hilfe eines vom Dürerhaus in den Handel gebrachten kleinen Webapparats führt schon die Kinderhand reizende Sachen aus. Uebrigens gibt es einfache Vorrichtungen, die ohne viele Kosten die Webapparate ersetzen, wie den alten Brettchen-Rahmen für Bandweberei. Neuerdings will man noch einen andern Zweig der gewerblichen Tätigkeit im Volke wieder ins Leben zu rufen suchen, der schon einmal nach schweren Kriegszeiten Notheller wurde — nämlich die Seidengewinnung und die Seidenraupenzucht auf dem Lande. Ob es gelingen dürfte steht freilich noch dahin. Freilich darf man jeden Versuch, vergessene Künste, verstopfte Quellen neu zum Dasein zu rufen, nur mit Freude begrüßen.

F. Gebhardt.

Mancherlei.

— **Zum Verkehr auf der Straße.** Eine sehr wenig schöne Angewohnheit, die wir schon an unsern Kindern streng rügen und nicht einwurzeln lassen sollten, ist das — Anrempeln. Es gibt Menschen, die nicht nur nicht ausweichen wollen, sondern es gerade darauf abjehen, den, der ihnen nicht im Bogen ausweicht, mit dem Ellbogen einen mehr oder weniger derben Rippenstoß zu versetzen. Geschieht dies aus Ueberhebung krankhafter Selbstüberschätzung, so ist das geradezu bedauerlich, als wenn Unachtsamkeit, Lässigkeit die Ursachen sind. Ein nur halbwegs gebildeter Mensch wird nicht nur andere ausweichen lassen, sondern bei der Voraussetzung fremder Schicklichkeit auch selbst ausweichen. Und zwar bleibt es sich ganz gleich, ob man einem Kommerzienrat oder einem Mann in blauer Bluse, einem Hochadeligen oder einem Schuster begegnet. Jeder Fremde soll uns auf der Straße nur Mensch sein, nichts weiter, und als solcher verdient er die Rücksicht, auf die wir Anspruch machen.

— **Westfälische Notopfersammlung für Innere Mission.** Am Sonntag, den 2. Juli ds. Js., soll in allen evangelischen Gottesdiensten der Provinz Westfalen eine außerordentliche Kirchensammlung für die Anstalten der Inneren Mission Westfalens gehalten werden und im Anschluß daran eine Sammlung durch alle evangelischen Häuser der Provinz. Die Anstalten der Inneren Mission sind infolge der plötzlichen Geldentwertung in die größte Not gekommen. Es gilt, daß die Gemeinden sich schon jetzt auf diese Sammlung rüsten, daß in allen Gemeinden durch Bildung von Ausschüssen die Hausammlung möglichst vorbereitet werde. Es gilt, die Herzen warm zu machen und sich warm machen zu lassen für das große Werk der Inneren Mission, das in unserer Provinz, in der Provinz eines Bodelschwingh und anderer, zu so besonders kraftvoller Entfaltung gekommen ist.

— **Amerikanischer Nachwuchs für die verwüsteten Forsten in Europa.** In welchem Umfange amerikanische Pflänzlinge zur Aufforstung der durch Kriegsschäden und infolge der Kriegswirtschaft verheerten Wälder in Großbritannien, Frankreich und Belgien verwendet werden und wie sehr sie vielleicht das Waldbild der genannten Wälder umgestalten könnten, läßt ein Bericht der American Forestry Association erkennen, durch deren Vermittlung die Sämlinge für Europa gesammelt und verschickt werden. Sie sind zur Anpflanzung gelangt am Chemin des Dames, um Hirson, Valenciennes und Lille, im Walde von St. Germain und Morval und in den Ardennen, in der Grafschaft Tyrone in Irland und längs dem kaledonischen Kanal in Schottland; es gelangen jährlich je 14 000 Sämlinge in den drei genannten Ländern zur Anpflanzung, und zwar handelt es sich in den meisten Fällen um die amerikanische Douglas-Tanne und in England teilweise um die Sitka-Fichte aus Alaska, der das Klima der britischen Inseln besonders zuzusagen scheint.